

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 9. August 1921
11. Jahrg. Nummer 181

Bestellungspreis: wöchentlich 0,60 RM., monatlich 2,50 RM., Trimester 7,50 RM., halbjährlich 12,50 RM., jährlich 24,00 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 RM., unter Streifenband 3,00 RM. Anzeigenpreis: Die gefaltete Zeile mit 10 Wörtern im ersten Raum 12 Pf., weitere Räume 8 Pf. Wochensatzpreis: Die gefaltete Zeile mit 10 Wörtern im ersten Raum 70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Redaktion 4 Uhr; in den Filial-Expositionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 erworben)

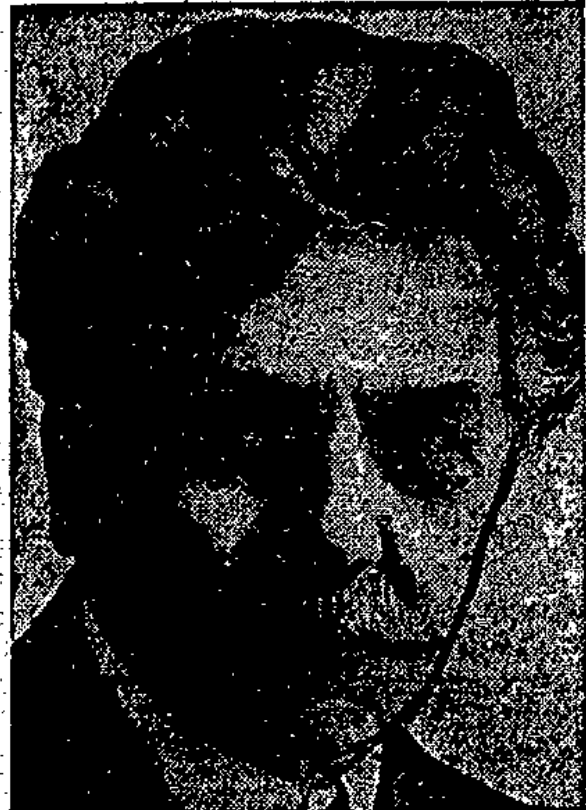
Hauptverleger: Berlin 10, Köpenicker Str. 50, Tel. 500 98.
Verlagsdirektor: Berlin 10, Köpenicker Str. 50, Tel. 500 98.
Redaktion: Berlin 10, Köpenicker Str. 50, Tel. 500 98.
Druck: Berlin 10, Köpenicker Str. 50, Tel. 500 98.

Die Geheimkonferenz im Haag

Die Differenzen zwischen dem englischen und französischen Imperialismus Die kleinen Mächte bei der Beratung der wichtigsten Fragen ausgeschaltet

(Eigener Bericht.)

Im Haag, 7. August.



Der Vorsitzende Jasper
belgischer Ministerpräsident

In der heutigen Sitzung der Reparationskonferenz im Haag ging der Streit um die Quote weiter. Als erster sprach der französische Finanzminister Chéron gegen Snowden. Mit aller Entschiedenheit verfocht er den Standpunkt des französischen Imperialismus und betonte sich zur unveränderten Annahme des Young-Planes. Dasselbe tat der italienische Delegierte, der Finanzminister Mascioni. Stresemann gab eine Erklärung ab, daß er zu den internen Angelegenheiten der Gläubigermächte nicht Stellung nehmen wolle, er beschränkte sich nur darauf, noch einmal zu unter-

streichen, daß Deutschland bereit sei, auf der Grundlage des Young-Planes zu einer Lösung des Reparationsproblems zu gelangen.

Sodann kamen in der heutigen Vormittagsitzung die Vertreter der kleineren Staaten, nämlich Portugal, Rumänien, Jugoslawien und Griechenlands zu Wort, die ebenfalls sich gegen den Verteilungsschlüssel des Young-Planes wandten und im allgemeinen den Ausführungen des englischen Finanzministers Snowden beipflichteten. Alle diese Staaten würden durch den Verteilungsschlüssel des Young-Planes benachteiligt.

Die Generaldebatte über den Young-Plan ist heute nachmittags geschlossen worden. Im Verlaufe der Diskussionen kam es zu Zusammenstößen zwischen den Sprechern Rumäniens und Jugoslawiens und den Sprechern der Großmächte, da diese die kleinen Mächte bei der Beratung der wichtigsten politischen und finanziellen Fragen ausgeschaltet haben.

Vor der Sitzung hielten die Delegierten der sechs „Hauptmächte“ eine Besprechung ab und faßten einen Beschluß, der vom Vorsitzenden Jasper der Vollversammlung unterbreitet und angenommen wurde. Demnach werden zwei Kommissionen gebildet, eine Finanz- und eine politische Kommission. In die Finanzkommission werden sämtliche zwölf Mächte, die auf der Konferenz vertreten sind, je zwei Delegierte schicken. Alle wichtigsten Probleme aber werden nur von den Vertretern der sechs Großmächte beraten werden, unter dem Vorwand, daß die zur Beratung gestellten Probleme nur diese Großmächte betreffen. Die erste Sitzung dieser Kommission soll bereits heute, Donnerstag, nachmittags um 4 Uhr, stattfinden. Der Zwischenfall entstand nach der Erklärung Jaspers, als der rumänische Delegierte, unterstützt vom jugoslawischen Delegierten, die heikle Frage stellte, ob ein oder zwei finanzielle Kommissionen gebildet werden sollen. Nach einigem Zögern erwiderte Jasper, daß diese Auswahl der sechs Mächte nicht eine Sonderkommission bedeutet, und daß die finanzielle Kommission an die Gesamtkommission berichten wird. In dieser Debatte sprach auch noch der belgische Außenminister Hymans, der sich für die Annahme des Young-Planes aussprach, sowie der japanische Delegierte Adachi, der nach Erwähnung „der schweren Opfer Japans“ den Beschluß der japanischen Regierung mitteilte, gleichfalls den Young-Plan als Unterlage anzunehmen.

Die wichtigsten Mitglieder der Ausschüsse

Im Haag, 7. August. In den politischen und finanziellen Ausschüssen der Haager Konferenz werden die einzelnen Wortführer voraussichtlich die folgenden Beauftragten entsenden: Deutschland: zum Finanzausschuß: Hilferding und Curtius, Politischer Ausschuß: Dr. Stresemann und Dr. Wirth. England: Finanzausschuß: Snowden und wahrscheinlich Grahe, Politischer Ausschuß: den englischen Gesandten in Wien, Rhipes und Philipp Noel Baker, den parlamentarischen Privatsekretär des Außenministers Henderson. Frankreich: Finanzausschuß: Ferronne und Loucheur, Politischer Ausschuß: Briand und Berthelot. Italien: Finanzausschuß: Finanzminister Mosconi und Pirelli, Politischer Ausschuß: Grandi und Carlo D'Azeglio. Belgien: Finanzausschuß: Franquix und Camille Gutt, Mitglieder des Pariser Sachverständigenausschusses, Politischer Ausschuß: Jasper und Hymans.

32 Tote und 100 Verwundete in Lupeni

Wie die Soldateska gegen die Streikenden wütete — „Vorwärts“ heßt gegen die Streikenden

Berlin, 8. August. Die Abendausgabe der „Germania“ berichtet über die Vorfälle im Streikgebiet von Lupeni, daß die Zahl der Toten und Verwundeten sich höher erweise, als ursprünglich angenommen wurde, da auf den Feldern und neben den Eisenbahngleisen noch mehrere Arbeiter, die anscheinend schwer verwundet wurden und auf der Flucht zusammengebrochen waren, tot aufgefunden wurden. Die rumänische Presse gebe die Zahl der Opfer mit 32 Toten und 106 Verwundeten an. Das Blatt berichtet weiter, daß infolge der Erregung der Arbeiterschaft die sozialdemokratischen Abgeordneten des rumänischen Parlaments wegen der Vorfälle von Lupeni bei der Regierung vorstellig geworden sind. Sie fordern eine genaue Untersuchung.

Während die bürgerliche Presse die ganzen Vorfälle von Lupeni nur registrierend wiedergibt, ohne gegen die Arbeiter bzw. für die mordende rumänische Soldateska Stellung zu nehmen, beifügt der Abend-„Vorwärts“ die Stirn, die Blutaten des rumänischen Militarismus gegen die Streikenden indirekt zu verteidigen und von „nützlichen bolschewistischen Drahtzieher“ zu schreiben. Dabei ist der Abend-„Vorwärts“ nicht einmal in der Lage, einen eigenen Bericht über die ganzen Vorfälle zu bringen. Trotzdem benutzt er das Blutbad der rumänischen Militärs gegen die Streikenden zu einer unterhörlten Heße gegen die Kommunisten. Ob durch die Schandtat sozialdemokratischer Polizeipräsidenten in Deutschland Arbeiter getötet werden, oder ob daselbst im Ausland geschleht, immer ist das Organ des Sozialfaschismus dabei, die Ermordeten anzuklagen und die Mörder in Schutz zu nehmen.

Snowden, der Preisbozer

des englischen Imperialismus

Raum sind die ersten Begrüßungsansprachen auf der großen Reparationskonferenz, die sich optimistisch den Namen einer Liquidationskonferenz der Kriegsschäden zulegte, gehalten worden, da zeigen sich schon die ersten schweren Differenzen zwischen den dort versammelten imperialistischen Staaten. Schon im Begrüßungsartikel, den die kommunistische Presse der Konferenz im Haag vorangeschickt hatte, war auf das deutlichste darauf hingewiesen worden, daß es auf der Konferenz selbst zu schwersten Zusammenstößen zwischen dem englischen und dem französischen Imperialismus in der Frage des Young-Planes und insbesondere des Verteilungsschlüssels des Young-Planes kommen würde. Diese Voraussage ist prompt durch die Rede des der Labour Party angehörenden Schatzkanzlers Snowden eingetroffen. In einer langen Rede hat Snowden die Belange des englischen Imperialismus verteidigt und angekündigt, daß die englische Regierung es nie und nimmer zulassen würde, durch den Young-Plan und seinen Verteilungsschlüssel „benachteiligt“ zu werden. Die Kommentare der englischen konservativen Presse zu dem Vorgehen Snowdens auf der Konferenz im Haag sind einmütig begeistert. Kein konservativer Politiker hätte, das ist der Sinn dieser Kommentare, so scharf und eindeutig die Belange des englischen Imperialismus im Haag vertreten können, wie das der Schatzkanzler des englischen Empire, der „Arbeiterparteieller“ Snowden, getan hat.



Stresemann

Deutsches Proletariat

Snowden erklärte in seiner Rede, die englische Regierung habe sich durch ihre Beteiligung an der Sachverständigenberatung in Paris in keiner Weise gebunden, und England könne nicht zugeben, daß es durch den Verteilungsschlüssel des Young-Planes 48 Millionen Mark verliere, während Frankreich 10,7 Millionen Mark jährlich mehr erhalte, als es im Dawes-Plan vorgesehen war. Wörtlich erklärte Snowden in seiner Rede: „Das englische Abgeordnetenhaus werde niemals seine Zustimmung zu irgendwelchen neuen Opfern und neuer Preisgabe englischer Interessen geben. Hierüber bestehe kein Unterschied zwischen den Parteien, da alle Parteien sich hierüber, wie jeder Mensch wisse, vollkommen einig wären, eine Preisgabe nationaler Interessen könne von England nicht erwartet

werden, so lange eine englische Regierung im Amt sei, und jede Regierung Großbritanniens werde darauf bestehen, daß Großbritannien in der Regelung der Reparationen fair behandelt werde.“

Die Rede hat in Frankreich einen großen Presse Sturm entfacht, und schon sprechen die maßgebenden französischen imperialistischen Blätter von einem Abbruch der Konferenz, da der französische Imperialismus genau so wie der englische Imperialismus an seinen Forderungen festhält. Schon der Anfang der Konferenz zeigt, daß hier die Kriegstragen nicht liquidiert werden, sondern umgekehrt die imperialistischen Staaten sich über die Beute aus dem siegreichen Krieg gegen die Mittelmächte in die Quare geraten. Der deutsche Imperialismus hofft, durch die englisch-französischen Gegenläufe neue Bewegungsfreiheit zu erhalten, durch vorzeitige Räumung der noch besetzten Gebiete. Doch ist diese Spekulation eben nur eine Spekulation. Der englische Außenminister der Labour Party, Henderson, hat noch unlängst erklärt, daß von einer sofortigen Räumung nicht die Rede sein könne.

Neuer chinesischer Bandeneinfall in sowjetrussisches Gebiet

London, 8. August.

Wie aus Chabarowsk an der russisch-mandschurischen Grenze gemeldet wird, sei es den sowjetrussischen Truppen, unterstützt durch die mit Waffen ausgerüstete Bevölkerung, gelungen, die Banden in die Flucht zu schlagen und über die Grenze zurückzudrängen.

Standrecht gegen Streifende

Beschärfte Repressalien an der Ostbahn

Ul. Peking, 7. August. Der neue Verwalter der chinesischen Ostbahn hat einen Aufruf an die Beamten und Arbeiter der Bahn erlassen, in dem sie aufgefordert werden, die Arbeit gewissenhaft durchzuführen. Alle Beamten und Arbeiter der Bahn, die sich der Aufforderung, ihre Pflicht zu tun, widersetzen, sollen verhaftet oder vor ein Kriegsgesicht gestellt werden. „Kommunistische Propaganda“ werde auf der chinesischen Ostbahn die Verwaltung

Sowjetrussischer Amerikaflug

Moskau, 7. August.

Heute, Donnerstag, früh ist das mit zwei je 600 Pferdestärken ausgerüstete neuerbaute Flugzeug „Strana Sowjets“ („Land der Sowjets“) in Moskau zum Flug nach Amerika aufgestiegen. Es fliegt über Sibirien mit Stappen in Nowosibirsk, Irkutsk, Chabarowsk zum Hafen Nikolsk an der Amur-Mündung, weiter über das Choktsche Meer nach Petropawlowi auf der Halbinsel Kamtschatka und über das Beringmeer nach der Senadshalbinsel auf Alaska. Die Flugstrecke geht dann südlich an der Küste entlang weiter bis San Francisco und über Chicago nach New York. Erster Führer ist Schemstakow, der sich als Langstreckenpilot auf dem 1927 durchgeführten Flug Moskau-Los Angeles und zurück auf einem einfachen Postflugzeug bewährt hat. Zweiter Führer ist Wolotow und Bordmechaniker Fusaiew. Zur Ueberwindung dieser Strecke von fast 20 000 Kilometer sind 40 Tage vorgesehen. Nach eingehenden meteorologischen Vorstudien sind die Witterungsverhältnisse, besonders die Nebel auf dem Choktschen und dem Beringmeer im August am günstigsten. Der Flug wird von der Gesellschaft Osoaviachin organisiert.

Weitere 7 Erschießungen von Streifenden in Kaslutta

Ul. London, 7. August. Bei einem Zusammenstoß zwischen Streifenden und Arbeitswilligen in den Zuleitungsarbeiten von Kaslutta wurden sechs Mann getötet. Die Streikbewegung verschärfte sich von Stunde zu Stunde. Die Polizei hat bisher 54 Verhaftungen vorgenommen.

Rundgebungsverbot in Ugram

Ul. Belgrad, 7. August. Wie aus Ugram gemeldet wird, hat der dortige Polizeichef für Donnerstag, den ersten Jahrestag des Todes des Kroatenführers Stjepan Raditsch, sämtliche Rundgebungen verboten. Es wurde auch verboten, Trauerfahrten zu halten, Geschäftstotele geschlossen zu halten oder das Bild Raditschs in den Schaufenstern auszustellen. Diese Maßnahmen werden damit begründet, daß die Kommunisten angeblich die Absicht hätten, die Rundgebungen für ihre Propaganda „anzuzumischen“.

Reichswehr beherbergt Arbeitermörder

Die Gesetze der Nationalsozialisten gegen die Arbeiterchaft Münchens sind noch in aller Erinnerung. Wie jetzt aus München berichtet wird, haben in der Nacht vom Sonntag zu Montag, also kurz nach den Urteilen der nationalsozialistischen Räteverbände, 60 uniformierte Nazis in der Kaserne des Münchener Reichswehrregiments

Nr. 19 übermietet. Erst vor einiger Zeit hat das Reichswehrministerium einen Erlass herausgegeben, der solche Quartierabgabe verbietet. Natürlich war dies nur eine Verfügungsbülle für die Öffentlichkeit. Die Zusammenarbeit zwischen der Reichswehr und den faschistischen Organisationen wird in Wirklichkeit eine immer enger. Warum auch nicht? Warum sollen nationalsozialistische Arbeitermörder nicht bei der Reichswehr Quartier beziehen, die von jeder zur Niederschlagung der Arbeiter gedrückt wurde? Trotzdem wird Herr Severing nach wie vor von der „Republikanklerkung“ der Reichswehr fesseln.

Beppelin zu der Weltreise gestartet

Ul. Lakehurst, 8. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag früh, 0,40 Uhr, amerikanischer Zeit (5,40 Uhr mittlereuropäischer Zeit) zu seiner Weltreise gestartet. Dr. Eckener hat in einer Erklärung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es möglich sein werde, den Atlantik auf der Nordroute in 45 bis 50 Stunden zu überqueren. Er beabsichtigt, direkten Kurs auf die Irischen Inseln zu nehmen und der großen Schiffsroute zu folgen. Wenn irgend möglich, werde er England überfliegen.

Kulturreaktionär Sebering wird gelobt

Berlin, 7. August. Das deutschnationale Organ, die „Berliner Börsenzeitung“ veröffentlicht in ihrer heutigen Abendausgabe einen langen Artikel zum Bewußt des Films „Revolte im Erziehungsheim“. Die „Berliner Börsenzeitung“ stellt Sebering ein uneingeschränktes Lob für sein Verhalten aus und gibt dann einen längeren Auszug aus der Begründung des Verbots. In dieser Begründung heißt es wörtlich: „Die ‚Revolte im Erziehungsheim‘ werde sich auf die Zuschauer, die diesen Bildstreifen sehen, auswirken. Infolge der Herabsetzung und Verunglimpfung öffentlicher Einrichtungen werde die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet und es müsse daher der Bildstreifen nach dem Lichtspielgesetz verboten werden.“ — Der Beifall des deutschnationalen Blattes zu den Zensurmaßnahmen Seberings und Seberings zeigt den sozialdemokratischen Arbeitern aus Deutschland, in welcher Front sich ihre Führer und ihre ganze Partei befinden.

Vom Tage

Der Papst empfing hundert russische Weisgardisten, deren Versorgung er selbst für die Dauer ihrer Anwesenheit in Rom übernommen hat.

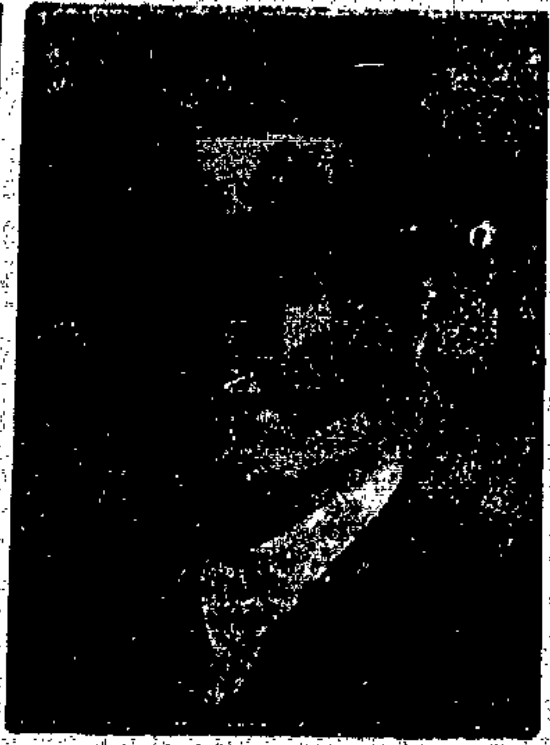
In Dänischen wurde der Torpedobootsjäger „Lyon“ vom Stapel gelassen. (Man nennt das wohl „Abrüstung“?)

Wie aus Wien berichtet wird, will der dortige Sicherheitsdienst eine „große Spionageorganisation im Dienste der GPU.“ aufgedeckt haben, an deren Spitze ein ehemaliger Lehrer des währnischen Gymnasiums, Eshalko, gestanden habe. Die Polizei hat eine ganze Reihe von Verhaftungen vornehmlich unter der weißrussischen Minderheit vorgenommen.

Die beiden deutschen Staatsangehörigen Albert Schneider und Johann Buchmann wurden von der Stockholmer Kriminalpolizei wegen „holländischer Propaganda“ verhaftet.

Das Kreisgericht von Sosnowez verurteilte zwei jugendliche Arbeiter, den 21jährigen Mieczyslaw Sliwa und den 24jährigen Mieczyslaw Bartnik, weil sie angeblich der kommunistischen Partei Polens angehörten, zu zwei bzw. drei Jahren schweren Zuchthaus.

Gestern, Mittwoch, 12,15 Uhr, ist das russische Großflugzeug „Flügel der Sowjets“ vom Berliner Zentralf Flughafen Tempelhof wieder gestartet, um am Donnerstag früh die letzte Etappe des Rundfluges, Warchau-Moskau, zu erledigen.



Miro Oreschki

ein ermordeter jugoslawischer Jugendgenosse

Klassenjustiz gegen Reichswehrsoldaten

Vor wenigen Tagen fand vor dem Erweiterten Schöffengericht in Königsberg i. Pr. ein Prozeß gegen den Oberstleutnant Sch. vom Nebenzugamt statt, der sich wegen „Wehrobsamungsverweigerung“ gegenüber seinem Oberstleutnant zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte seinem vorgelegten Oberstleutnant auf den Befehl, sich eine neue Mütze zu kaufen, erklärt: „Meine Mütze ist gut, ich laufe mir keine, ich habe kein Geld dafür.“ Der Staatsanwalt erachtete den Tatbestand der Verweigerung des militärischen Gehorsams für erfüllt und beantragte gegen den Angeklagten 15 Tage Arrest. Das Gericht ging sogar weiter und verurteilte den Angeklagten zu vier Wochen Arrest.

Ein anderer, ähnlich gelagerter Fall ereignete sich kürzlich vor dem Gericht in Pösklin. Ein Feldwebel vom 4. Infanterieregiment hatte sich geweigert, nach dem Mittagessen in der Badeanstalt einen Kopfsprung zu machen, weil er sich nicht wohl fühlte. Ein 22 Jahre alter Leutnant wollte ihn dazu zwingen. Der Feldwebel antwortete darauf: „Herr Leutnant können mir diesen Befehl nicht erteilen.“ Das Schöffengericht verurteilte den Feldwebel wegen Gehorsamsverweigerung und Feigheit (I) zu vier Wochen Arrest.

Beide Prozesse zeigen, mit welchen brutalen Mitteln man bei dem Soldaten der neuen deutschen Imperialismus den Robor-gehorsam aufrechtzuerhalten versucht. Diese Art der Behandlung wird aber sehr viele Proletarier im Waffentod zum Nachdenken zwingen und viele sozialdemokratische Arbeiter veranlassen, mit den kommunistischen Arbeitern gegen das System der Wehrpolitik des neuen deutschen Imperialismus zu kämpfen.

Opfer des Duellblödsinns

Ul. London, 8. August. In Mexiko nahm ein Duell einen tragischen Ausgang. Die Duellanten hatten einen gemeinsamen Freund zum Schiedsrichter gewählt, was dieser auch angenommen hatte. Die beiden Duellanten schossen nun aus 20 Schritt Entfernung und trafen beide den Schiedsrichter, der an den erlittenen Verletzungen starb. Die beiden Duellanten ergriffen die Flucht.

Zum Tode verurteilt

Ul. Zwidau, 7. August. Wegen Mordes hatte sich der 1907 in Fraureuth geborene Heizer Jäuner aus Lichtentanne vor dem Schwurgericht Zwidau zu verantworten. Seit 1926 hatte Jäuner ein Verhältnis mit einer Fabrikarbeiterin aus Lichtentanne, das zur Verlobung führte. Am 26. Februar kam ein Kind zur Welt, das am 15. März starb. Jäuner wurde beschuldigt, das Kind mit Uebersetzung vorsätzlich getötet zu haben, indem er ihm Schwefelsäure einflößte. Während die Verteidigung die gegen Jäuner vorgebrachten Indizien nicht für ausreichend erachtete und auf Freispruch plädierte, verurteilte das Gericht den Angeklagten zum Tode und zur dauernden Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Drei Badegäste in der Nordsee ertrunken

Wie aus Balthum (Nordsee) gemeldet wird, fanden am Dienstagmorgen beim Baden in der Nordsee drei Personen den Tod. Die See hatte ziemlich hohen Wellengang, so daß sie hinweggerissen wurden.

ANNA

IVAN OLBRACHT

Das Mädchen vom Lande DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internationaler Arbeiterverlag, Berlin O 25

19)

Sie gingen wieder die Straße hinunter. Die Schaufenster, Toni, der Herr mit der Hornbrille und der Kaufmann. Der ging stumm umher und suchte nach einer Ausrede, die amtlich nicht zur Kenntnis genommen wurde. Er wünschte immer noch die Nase, aufmerksam forschend, ob noch Blut fliehe. Die große Menschenmenge zerstreute sich, und die Galorie lag nur ein paar Reingeriege noch frei.

Anna lief neben den Polizeimännern. Sie führten ihren Liebsten ab. In ihrem Arm baumelte die Pappschachtel, und im Rücken sah ihr die Angst. Es war die Angst ihres vom Alter ergrauten Vorges, die Angst, die den Dorfmenschen erfasst, wenn er etwas von Genadamerie, Patronen, Bajonetten und den Ungeheuerlichkeiten der Gerichtszenen hört.

Es gehörte schon große Tapferkeit dazu, daß Anna wagte, den Polizeiarrest zu freieren: „Herr Wachtmeister, der Herr hat den Jungen geschlagen.“ „Nehmen Sie sich nicht in Angelegenheiten ein“, brüllte sie die grüne Uniform an, „und verschwinden Sie so schnell als möglich, es könnte Ihnen schlecht bekommen.“ „Geh, Anna, mich dich nicht herein“, sagte Toni.

Dann fand sie vor irgendeinem Haus. In diesem Haus war ein Tor und über diesem Tor eine schwarze Tafel und auf dieser Tafel stand mit weißen Buchstaben „Polizeirevier“.

Endlich! Toni stand auf der Schwelle. „Toni!“ Sie rief es aus und fiel ihm um den Hals. „Toni!“ „Ei nicht kindisch, Anna, komm, wir wollen gehen.“ Er stieß sie sanft von sich. „Wenden sie dir etwas tun, Toni?“ „Was können sie mir tun, diese Schweine? Komm!“ Sie gingen. Anna drückte Tonis Hand. „Sie werden dir nichts tun, Toni?“ „Na, sie werden mich ein paar Tage einlocken, das ist keine Sache.“ Anna zerdrückte Tonis Finger in den ihren. „Liebling.“ Er führte sie zur Haltestelle der Straßenbahn. Und sie ging gehorsam, bereit ihm zu folgen und nicht zu fragen. Sie hielt seine Hand in der ihren. „Fahr, Anna, du wirst zu Hause einen mächtigen Krach haben. Ich habe Beruhigung und muß noch zu Hause vorbeigehen. Wenn du kannst, komm.“ Es dämmerte bereits. Er wartete, bis der Wagen abfuhr, blinnte ihr nach und lächelte. Als Anna Toni aus den Augen verloren hatte, und von der Plattform in das Innere des Wagens gehen wollte, fanden Plecity, der Mann mit der Karte über dem Schnurrbart, und der Student Jandab vor ihr. „Hallo, Kollegin, was ist dir?“ fragte der Student und hielt sie lange an der Hand fest. Seine Hand war freundschaftlich warm und seine Augen mitleidvoll. Anna kämpfte lange mit den Tränen, bevor sie antwortete. „Konnte er nicht sitzen?“ fragte Plecity, und seine Stimme war sonderbar gleichgültig. „Er wollte nicht“, antwortete Anna. „Da blinnte der rote Soldat Jandab an, er blinnte ihn so sonderbar an und sagte ausdruckslos, als ob er etwas ganz Bedeutungsloses zu sagen hätte: „Eine Gelei, warum agitiert er nicht lieber bei den Arbeitern im Betrieb. Was hat denn das für einen Sinn, mit den Kleinbürgern auf der Straße zu freieren und sich zuletzt noch lassen zu lassen.“ Plecity interessierte sich nicht für die Schwärze der Menschen, bloß

für die Revolution. Anna schaute ihn verwundert an. Sie verstand das nicht. Er sprach doch nicht etwa von Toni? „Ach nein“, sagte der Student, doch Anna begriff, daß er es ihr wegen tat. „Toni agitert sicher in den Betrieben, das ist ein braver Kerl.“ Anna fuhr mit den beiden Freunden bis zur übernächsten Haltestelle, aber sie blinnte während der Fahrt keinen der beiden an. Sie wußte, daß sie Plecity bis zum Tode hoffen mußte. Auf dem Wenzelsplatz stieg sie aus. Der Händedruck Jandabs war wieder weich und warm, aber nicht so lange, wie er sein sollte. Anna entzog dem Studenten die Hand und sprang noch vom Wagen ab, ehe er hielt. „Zu Hause wird's mächtigen Krach geben“, hatte ihr Toni zum Abschied gesagt — und es gab Krach. Kaum hatte sie die Diele betreten und die Tür hinter sich geschlossen, kloß die gnädige Frau aus dem Zimmer. „Wo waren Sie“, kreischte sie mit voller Stimme. Anna war vor Angst außerstande, zu antworten. „Wo waren Sie?“ fragte die Baumeisterkattin, sie mit den Augen durchbohrend. Sie war schon im schwarzen Abendkleid, mit Spigen und Juwelen behangen, frisiert und gepudert. „Sie Süber, Sie!“ Die Türe zum Zimmer öffnete sich und der Herr war zu sehen. „Geh dich nicht auf, komm“, beschämte dich nicht mit dem Mädchen. Am Ersten geht sie. Hat sie die Sachen mitgebracht?“ „Die hat sie mitgebracht. Selbstverständlich geht sie zum Ersten“, schrie die gnädige Frau nochmal auf, entriß Anna die Schachtel und ging ins Zimmer. In der Diele tauchte Fräulein Nadla auf. „Haben Sie mir alles besorgt?“ schlüpfte sie liebendwürdig, als sie an ihr vorbeiging. Sie tat, als ob sie zur Toilette wollte. „Nein, Fräulein.“ Nadla blieb stehen. Sie erblickte, dann blinnte sie Anna mit großen Augen erstaunt an. Als sie keine Antwort erhielt, entrißte sie mit den Zähnen und fuhr sich mit einer heftigen Bewegung durch die Haare, als ob sie sich die Haare raufen wollte. Plötzlich besann sie sich, daß sie sich hier nicht aufhalten durfte und die Eltern künftigen mußte. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für den politischen Teil, Breslau und die Beilagen: Alfred Thomae, Breslau; für Balthenbürg, Bielefeld, Gießen und Chemnitz: Wilhelm Bismarck, Breslau; für Oberhessen: Gerhard Schulz, Weiskirchen; für Südrhein: August Reimann, Breslau.

B. utiger Reichsbannerterror in Berlin

Rollkommandos mit Revolvern, Dolchen und Stahlruten gegen Proletarier — Vier Arbeiter schwerverletzt — Polizei und Reichsbanner arbeiten Hand in Hand

Dienstagabend haben sich in Berlin blutige Terrorakte fanatisierter Reichsbanner-Rollkommandos gegen Proletarier ereignet. Die „Rote Fahne“ schreibt dazu:

„Ueber den Verlauf des mörderischen Ueberfalls der R.B.-Rollkommandos und über die proletarischen Gegenkundgebungen wird uns von verschiedenen Seiten übereinstimmend berichtet:

Die Reichsbannerleitung hatte zu gestern, Dienstag, Abend eine Demonstration nach dem Laufyer Platz einberufen, zu der nicht nur sämtliche Bezirke des Südens, Tempelhofer, Kreuzberg, Britz usw., sondern auch Moskauer Reichsbannerkolonnen mobilisiert waren. Trotzdem und trotz der dringenden Aufforderung durch den „Vorwärts“ sollte der Zug nur 800 uniformierte Reichsbannerleute. Die Tatsache, daß das Reichsbanner nicht etwa gegen die Faschisten und ihre organisierten Mordüberfälle und Attentate, sondern gegen das revolutionäre Proletariat demonstrierte, daß im Zuge Transparenz mitgeführt wurden mit Aufschriften: „Wir protestieren gegen die kommunistischen Messerhelden“ — diese „Messerhelden“ konnten sich am Abend des 1. August nur mit Hilfe der blutigen Reichsbannerüberfälle erwehren — hatte unter der Arbeiterbeobachtung große Erregung ausgelöst.

Spontan bildete sich auf dem Laufyer Platz sofort nach Ummarsch des Reichsbanners eine Gegenkundgebung, an der etwa 2000 Arbeiter teilnahmen.

Die Arbeiter empfingen in den Straßen, durch die das Reichsbanner marschierte, die Schwarzrotgoldenen mit blühenden „Rot-Front“-Fahnen, die alle Hochrufe auf die Republik überdienten. Aus den Fenstern und Hausfluren und von den Straßeneckungen her schallten aus den Massen sprechhorartige Hochrufe auf die kommunistische Partei und die Sowjetunion.

Was sich nun ereignete, ist kaum zu beschreiben.

Auf dem Bürgersteig hatten, wie sich herausstellte, mit Revolvern, Stahlruten und Gummiflämpeln bewaffnete nicht uniformierte Reichsbanner-Rollkommandos Aufstellung genommen, die gemeinsam mit der Jürgiebelpolizei nunmehr einen mörderischen Ueberfall auf die Arbeiter unternahmen.

Auf jeden, der irgendwie proletarisch gekleidet war oder sich unfreundlich über das Reichsbanner äußerte, wurde eingeschlagen und gestochen. Die bewußtlos geprägerten Arbeiter schleppte die Polizei mit Hilfe der Rollkommandos auf die bereitstehenden Lastautos. Als diese mit den Gefangenen zum Polizeipräsidium abführen, brach der ganze Reichsbannerzug angeführt von blutüberströmten Arbeitern in jubelndes Weisfalschen und laute Bravo-Rufe aus.

Trotz der sich immer wiederholenden Attentate formierten sich, als der Reichsbannerzug von der Zeughof- in die Brangelfstraße einbog, in der Parallelstraße, der Mustauer Straße, eine neue geschlossene Demonstration der revolutionären Arbeiter, die schnell großen Zuwachs fand. Von der Manteuffelstraße aus

ging die Polizei mit gezogenem Revolver und geschwungenem Gummiflämpel

gegen die unter dem Gefangenen revolutionärer Lieder marschierenden Arbeiter vor. Wieder wurden viele zu Boden getriumpelt, wieder

viele verhaftet. Aber immer wieder stießen die Massen vor. Schließlich wurden die Polizei und die Rollkommandos des Reichsbanners so weit, daß sie in die Häuser eindrangen und verschlossene Türen gewaltsam erbrachen, um die Arbeiter zu mißhandeln und zu verhaften. Bis Reaktionsstille sind vier Arbeiter gemeldet, die durch Messerflüge und Stahlrutenstöße schwer verletzt sind.

Um die Schuld der Reichsbanner-Rollkommandos und die Tatsache, daß die Ueberfälle vorbereitet waren, nachzuweisen,



braucht man nur den gestrigen sozialdemokratischen „Vorwärts“ zu zitieren, der folgendes Eingeständnis enthält:

„Die Reichsbannerkameraden haben aber recht deutlich gezeigt, daß sie sich gegen Kommunistenüberfälle zu wehren wissen! Sie griffen sich einige der randalisierenden Schreier und übergaben sie der Polizei. Die Stimmung der Reichsbannerkameraden und auch der Parteigenossen, die zu Tausenden den Zug begleiteten, war äußerst erregt. Die Reichsbannerkameraden sind nicht mehr gewillt, sich kommunistische Störungen gefallen zu lassen.“

Das heißt also, daß das blutige Handwerk der schwarzrotgelben Helden fortgesetzt werden soll.

Reine Sühne für die Maiopfer

Aus Anlaß der Mordorgänge ist jetzt der Hauptmann der Berliner Schutzpolizei, Frau, „Strafverfeht“ nach Danau bei Frankfurt a. M. Frau hatte verschiedentlich Zusammenstöße mit bürgerlichen Zeitungsberichterstattern, die er an der Ausübung ihres Berufes hinderte, indem er sie festnehmen ließ. Er war deshalb mehrfach Gegenstand der Angriffe bürgerlicher Zeitungen, denen weniger an einer Sühne für die Ermordungen unschuldiger Menschen, wohl aber an einer Bestrafung wegen des unartigen Ansehens der Presseleute gelegen war.

Ist das die Sühne für die 32 Toten? Man irrt sich, wenn man glaubt, sich durch die Strafverfehung eines untergeordneten Offiziers (die vielleicht, wie das in der Vergangenheit oft der Fall war, tatsächlich ein Hinausfallen auf der 7. Wipe bedeuten kann), von der Blutschuld des 1. Mai reinigen zu können. Hauptmann Frau war trotz allem lediglich ein Organ seines Polizeipräsidenten. Er war nur ein Leihen aus dem Apparat der wütenden Polizeiheldentata. Der Hauptverantwortliche, Jürgiebel, wird nicht zur Rechenschaft gezogen.

Internationale Kommunistenbas wird fortgesetzt

Basel, 7. August. (Fig. Ber.) Genosse Jltis, der Vertreter der kommunistischen Partei Deutschlands, wurde wegen Teilnahme an den Kundgebungen in Basel am 1. August vom Baseler Gericht zu sechs Tagen Gefängnis verurteilt. Wegen die Redaktion des „Baseler Vorwärts“ wurde eine gerichtliche Verfolgung wegen der Nummer vom 1. August, die zu „Widerständigkeit“ aufforderte, eingeleitet. Die bürgerliche Presse fordert das Verbot der Kundgebung der kommunistischen Partei am heutigen Mittwoch, die gegen das Verbot des 1. August und die Brutalitäten von Polizei und Militär gerichtet ist.

Prag, 7. August. Eine der wenigen bisher noch nicht verbotenen Zeitungen der KPdCh, die in Kladno erscheinende „Svoboda“, ist von dem Kreisgericht in Kladno verwahrt worden, daß sie auf Grund des Republikstrijuggesetzes, gegen das sie ständig Verträge habe zu schließen kommen lassen, die Einstellung drohe. Das Gericht stützt sich dabei auf die Tatsache, daß an verschiedenen Orten die Ausgabe der „Svoboda“ bereits insgesamt viermal konfisziert wurde. Da diese Konfiszierungen jedoch ohne gerichtlichen Erfolg erfolgt, ist, solange kein solcher vorliegt, die Tatsache selbst, mehrfacher Beschlagnahme kein ausreichender gesetzlicher Grund zur Einstellung des Blattes.

Simmer neue Versuche den Ring um die UdSSR. endgültig zu schließen

Tl. Rowo, 7. August. Nach Meldungen aus Moskau schreibt das Militärblatt der Roten Armee zu den Besuchen polnischer Flieger in Estland und lettischer Flieger in Polen, daß diese Besuche und die militärischen Vorbereitungen der Randstaaten in Verbindung mit dem kürzlich erfolgten Besuch des estnischen Generalfeldmarschalls in Riga ständen. Der Generalfeldmarschall der estnischen Armee habe die militärische Zusammenarbeit aller Randstaaten mit Ausnahme Litauens eingeleitet. Die Fliegerbesuche setzten diese Arbeit fort. Die Rote Armee müsse angesichts der von England unterstützten Bestrebungen unbedingt auf dem Posten sein.

Gemeindefrauen in Griechenland. Das Ergebnis der Gemeindefrauenwahlen in Griechenland steht im direkten Gegensatz zu den Parlamentswahlen. Bisher sind 47 Venizelos-Gegner gewählt. Die meisten venizelistischen Hochburgen, darunter Athen, sind gefallen, in Saloniki ist Stichwahl.

Der englische Textilkampf und die deutsche Arbeiterschaft

In England, im Textilbezirk Lancashire, sind 500 000 Textilarbeiter ausgeperrt. Die Unternehmer fordern einen Lohnabschbau von 12 1/2 Prozent. Sie begründen diese unerschämte Forderung mit demselben Argument, mit dem die deutschen Unternehmer ihre Offensiv gegen die Textilarbeiter durchzuführen. Die englischen Unternehmer machen geltend, daß die englische Textilindustrie auf dem Weltmarkt nicht mehr genügend konkurrenzfähig sei. Selbstverständlich wollen sie die Konkurrenzfähigkeit nicht verbessern, indem sie auf einen Teil ihrer Gewinne verzichten, sondern durch den Abschbau der Arbeiterlöhne. Es ist klar, daß, wenn es den Unternehmern gelingen würde, über die Textilarbeiter von Lancashire zu triumphieren und den Lohnabschbau durchzuführen,

die deutschen Unternehmer sofort mit dem Argument kommen würden, daß nun auch die deutsche Industrie gezwungen sei, die Löhne herabzusetzen.

Wenn es der Arbeiterschaft nicht gelingt, genügend starken Widerstand zu leisten, so würden sie durch die Widerständigkeit des kapitalistischen Systems in immer tiefere Verelendung hineingestoßen werden.

Es ist gewiß richtig, daß innerhalb des kapitalistischen Wirtschaftssystems die englischen Textilindustriellen ins Hintertreffen geraten sind, daß sie von der Konkurrenz der Industrien in anderen Ländern bedrängt sind. Die kapitalistische Rationalisierung in Deutschland, Amerika usw., das Emporwachsen einer bedeutenden Textilindustrie in Indien und in den Ländern des Fernen Ostens, haben die Produktion weit über das Vorkriegsniveau gesteigert. Die erbärmlichen Hungerlöhne, die den Lohnslaven in den Kolonialländern gezahlt werden, bringen es mit sich, daß die Produktion dieser Länder einen immer größeren Teil des Weltmarktes erobert. Aus all diesen Gründen durchlebt die englische Textilindustrie eine starke Abschwächung. Die Ausfuhr von Baumwollwaren, die im Jahre 1913 gleich 8 Millionen Meter betrug, ist auf 4 1/2 Millionen Meter im Jahre 1923 zurückgegangen. In den letzten Jahren standen durchschnittlich 28—35 Prozent der maschinellen Ausrüstung in der englischen Textilindustrie still. Der Verbrauch an Baumwollwaren in England ist zudem pro Kopf von 13 Pfund im Jahre 1913 auf 8 Pfund im Jahre 1923 zurückgegangen. Die große Bedeutung der Absatzkrise in der gewaltigsten englischen Industrie wird ersichtlich, wenn man bedenkt, daß von der englischen Gesamttausfuhr, die ca. 7 Milliarden Mark im Jahre 1923 betrug, 1,5 Milliarden Mark auf

Textilwaren entfallen, während die Ausfuhr der Eisen- und Stahlindustrie im Jahre 1923 knapp 800 Millionen Mark betrug.

Wjo die Krise ist bedeutend, es ist eine Krise des kapitalistischen Systems. Selbstverständlich leiden die Arbeiter sehr unter der Arbeitslosigkeit. Aber die englischen Textilarbeiter können ihre Lage nicht verbessern, wenn sie etwa in einen Lohnabschbau einwilligen würden.

Lohnabschbau in England wird den Lohnabschbau in Deutschland und den anderen Ländern nach sich ziehen.

Es wäre eine Schraube ohne Ende. Die unerträglichen Verhältnisse für die Arbeiterschaft aller Länder können endgültig nur dadurch beseitigt werden, daß die Arbeiterschaft das kapitalistische System stürzt, die Diktatur des Proletariats aufrichtet und den sozialistischen Aufbau beginnt. Solange aber das kapitalistische System noch besteht, gibt es für die Arbeiter in allen Ländern nur eines, sich erbittert gegen den Lohnabschbau und gegen alle Verschlechterungen zur Wehr zu setzen, um höhere Löhne und um den Siebenstundentag zu kämpfen. Von diesem Gesichtspunkt aus haben die deutschen Textilarbeiter das größte Interesse daran, daß die Lohnabschbauoffensive der englischen Textilunternehmer zurückgeschlagen wird. Im Interesse der Arbeiterschaft liegt eine internationale Gegenwehr gegen die Kapitalistenoffensive.

Die sozialistischen Führer der Amsterdamer Textilarbeiter-Internationale denken aber nicht im Traum daran, eine internationale Gegenaktion im Interesse der Arbeiter einzuleiten. Die reformistischen Führer der englischen Textilarbeitergewerkschaften haben schon einmal im Interesse des Industriefriedens einer fünfprozentigen

Lohnkürzung zugestimmt. Jetzt haben sie einen Austritt erlassen, in dem sie den Textilarbeitern, ähnlich wie die deutsche D.M.B.-Bürokratie im Ruhrkampf, predigen, Ruhe zu bewahren, still zu Hause zu bleiben, den Kampf „außerhalb“ zu führen. Ja, die reformistischen Gewerkschaftsführer haben die Arbeiter aufgefordert, die

Gottesdienste am Sonntagmorgen zu besuchen, um dort den lieben Gott zu bitten, daß er den Industriefrieden bald wieder herstelle.

Die englische Labour-Regierung steht voll und ganz auf der Seite der Unternehmer. Den Ausgeperrten wurde die Arbeitslosenunterstützung, jede staatliche Unterstützung überhaupt verweigert.

Von den reformistischen Führern der Textilarbeiterinternationale ist nur weiterer Verrat zu erwarten. Sie haben während des Lohrkampfes die Hilfsbürokratie und die Unternehmer unterstützt, sie haben bei dem Kampf der 20 000 Leinwandarbeiter den Streikbruch organisiert, sie sind bei den Textilkämpfen in Indien und Amerika den Rumpfsendern in den Rücken gefallen. Sie haben dieselbe Rolle auch in Schlesien gespielt.

Deshalb ist es heute notwendig, gegen den Willen der sozialistischen Gewerkschaftsführer die Kämpfe der englischen Textilarbeiter zu unterstützen. Dem internationalen Unternehmertum darf es nicht gelingen, den Lohnabschbau in England durchzuführen. Ein Sieg der englischen Unternehmer hätte auch die schwersten Folgen für die deutsche Arbeiterschaft. Die Lage der englischen Baumwollarbeiter ist schlechter, als wie man unter der deutschen Arbeiterschaft gewöhnlich annimmt. Wohl sind ihre Löhne, wenn sie voll arbeiten, besser als die der deutschen Textilarbeiter; ein qualifizierter Weber oder Spinner verdient pro Woche ca. 80 Schilling. Die Durchschnittslöhne betragen ungefähr 40 Schilling pro Woche bei 48stündiger Arbeitszeit. (Der Schilling hat die Kaufkraft einer deutschen Mark.) Hierbei muß aber betont werden, daß die Spinner und Weber in der englischen Baumwollindustrie schon jahrelang kurz arbeiten und unter dem kapitalistischen System immer schwerer unter der Arbeitslosigkeit zu leiden haben werden. Das gesamte internationale Proletariat muß es sich daher zur Pflicht machen, die kämpfenden englischen Brüder mit allen Mitteln zu unterstützen.

Die Textilarbeiter Deutschlands müssen sofort aus den Vorklassen ihrer Organisationen alle verfügbaren Mittel den Kämpfenden in England überweisen. Sie müssen sofort Jahressellen und Belegkassenveranstaltungen abhalten, die notwendigen Beschlüsse fassen, und den Hauptvorstand des D.T.B. auffordern, sofort Geld zur Unterstützung der englischen Textilarbeiter abzugeben.

Die Sammelaktion der oppositionellen Textilarbeiter muß von der Arbeiterschaft mit allen Kräften unterstützt werden.

Es ist Aufgabe der deutschen Textilarbeiter, die Hungeroffensive der internationalen Textilbranche zurückzuschlagen. Die deutschen

Dein Mitgliedsbuch, Genosse!

Dein Mitgliedsbuch muß in Ordnung sein. Am 30. August ist Buchkontrolle

Aus dem Manuskript des Bergarbeiterromans „Schlagende Wetter“:

Mit dem Tod in einer Front / Von Paul Körner

Steffen griff die Rationalisierung im ganzen an und erläuterte die Auswirkungen. Ihm folgte der Andalusier Guselda, dem, als er auf die Bühne trat, die Untertageleute begeistert zuriefen. Mit allem Eifer ging er gleich an die Sache:

„Wer weiß einen Tag, wo in der Hölle nichts passiert?“ schrie er, daß man die Ueberzeugung heraushörte. „Bald ist einem der Fuß ab, bald einem die Hand. Bald wird jemand in der Kohle erdrückt, bald im Hof. Keine Vorsichtsmaßnahmen werden getroffen. Da ist wieder einem im Stollen der Kopf abgerissen. Und wie lange wird es dauern, dann geht der Staub wieder zu Flammen. Die Rieselung funktioniert nicht. Ich habe früher im Phosphor gearbeitet, da hat man seinen Strick um den Leib, falls man ohnmächtig wird und zusammenbricht. Hier hat man den Strick um den Hals. Viel man im Phosphor um, dann stand der Krankenwagen daneben und die Medizinflasche. Und hier, in der „Hölle“, wenn jemand erschlagen ist, wirft man ihn auf den Wagen wie ein Stück Bruch. Und nun sollen schon wieder 500 rausgeschmissen werden. Es ist kein Leben mehr, es ist eine Höllequal. Das lassen wir uns nicht gefallen. Wir sind bereit. Wir Untertageleute stehen da.“

Tosender Beifall folgte. Dann kam ein Kumpel auf die Bühne getrocken, halb gebückt von der Arbeit. Er sah sich scheu um und redete umständlich:

„Jawohl, das stimmt. In der zweiten Sohle geht die Rieselung nicht. Ah, das ist schon bei der letzten Nachtschicht vorige Woche nicht gegangen. Da habe ich zum Fahrsteiger gesagt — was der Wenzel ist — Herr Fahrsteiger, sage ich, die Rieselung ist kaputt. Er fragte: Na, und ...? Ich sage: Na, die muß doch wohl immer ganz sein? Da hat er sich umgedreht und hat sich noch belehdt gefühlt. Und dabei ist ein Staub und ein Dred und wo noch mit Pferden gearbeitet wird, steigt der Staub immer hoch. Seht mal hier mein Hemde, das habe ich heute früh angezogen, da sieht meine Frau, wer es nicht glauben will — und wie sieht es jetzt aus? Wie eine Leiche — das ist es aus, alles von dem Staub und die Rieselung geht nicht. Wer der Steiger, was gewissermaßen der Wenzel ist, der ist ganz oberflächlich. Er sagt, über uns ist der Wettertschacht und da kann nichts passieren. Bis es passiert ist, sage ich. Das wollte ich damit gesagt haben.“

Nach diesem Kumpel kam der alte Hünze aus der Hofkolonne hervor und stotterte:

„Ja, — frech sind die Steiger. Einen Tag — na, ich habe da einen Tag, meine Pfeife geraucht, die habe ich immer, immer geraucht. Da sagt er nun zu mir: nehmen Sie Ihren Kogelocher aus der Schnauze — sagt der Lummel und ist sogar Referendar. Gott vergelts ihm, dem Lummel. Die Steiger sind zu frech.“

Alle lachten und der alte gottesfürchtige Hünze ging schimpfend auf seinen Platz.

Jetzt sprach noch ein Mann aus der Kohle. Er hatte einen Zettel in der Hand. Offenbar hatte er sich Notizen gemacht, nach denen er reden wollte. Genug hatte er in der Grube gesehen. Genug gab es zu bemängeln, genug zu kritisieren. Zahlreiches Material zu lobernden Anlagen hatte dieser Kumpel mitgebracht und anlagend erhob er seine Stimme:

„Kameraden, Kameradinnen! Wir haben mit dem Tod in einer Front. Er braucht nur um sich zu greifen, und wir sind in seiner Hand. Wer unter Tag arbeitet, muß sich eigentlich wundern, daß noch nicht mehr die Knochen gebrochen haben. Es schreit zum Himmel, wie man mit dem Menschenmaterial umspringt. Wir arbeiten jetzt an dem bisher zugemauerten Ort. Die Kohle, die da steht, will man sich nicht aus den Fingern gehen lassen. Es ist der Stollen, wo vor Jahren die Wetter geschlagen haben, wo drei Mann tot waren, die anderen zu Krüppeln wurden. Der Stollen ist heute noch nicht wetterfrei, aber man heuet das Flog aus, weil sie das Geld in den Taschen haben wollen. Und wie geht man zu Werke? Die Luiten stehen wer weiß wie weit vom Ort und das Wetter rieselt heraus ununterbrochen. Der Ortsälteste hat es dem Steiger gemeldet, daß die Luiten näher heran müssen. Bei der nächsten Schicht teilte er uns mit, daß die Materialausgabe keine Luiten mehr hat, daß erst welche bestellt wären.“

Bei diesen Worten machte sich eine ungeheure Bewegung bei den Untertageleuten bemerkbar.

„Sie drücken uns alle noch, alle noch manjetot!“ rief ganz vorn eine laute Stimme, während der Sprecher fortfuhr:

„Die Pferdebejungs werden es bestätigen können, wo unsere Luite steht. Die Pferdebejungs können auch bestätigen, daß die Drehseibe, auf der die Kohlenwagen zum Förderer geschoben werden müssen, nicht funktioniert. Fast jedesmal kippen die



Loren aus den Gleisen. Die Jungs kriegen sie nicht allein wieder herein. Da müssen wir dann mithelfen. Wer bezahlt uns den Ausfall? Aber noch schlimmer ist die Lebensgefahr an der Stelle, denn wie leicht kommt ein Junge einmal unter den rauspringenden Wagen. Der Fahrsteiger kennt die Sache schon seit drei Tagen, aber eine Schicht nach der anderen vergeht, ohne daß die Reparatur vorgenommen wird. Die Lebensgefahr wächst auf allen Stellen. Wo die neuen Seilbahnen laufen, sind die Gänge zu schmal. Begegnet man einem Zug, dann kann man sich kaum noch gegen die Wand drücken, um nicht von der Maschine erfasst zu werden. Auf die schmalen Gänge ist auch das Unglück zurückzuführen, was vorhin der Kollege Guselda erwähnte, wobei dem Maschinisten der Kopf abgerissen wurde.“ („Nieder mit den Mördern!“ schallte es durch den Saal.)

Der Kumpel fuhr fort:

„Der Mann wollte sehen, ob die Stredde frei war, sah seitlich aus der Maschine her aus und stieß an das vorragende Gebirge, so daß ihm der Kopf eingeklemmt und abgerissen wurde. Er war sofort tot.“

Noch mehr Mißstände könnte man aufzählen. Man würde nicht zu Ende kommen mit den Klagebüchern über die Mörder der Grubenleute. Aber, Kameraden, eins will ich hier noch sagen: Jeder muß sich organisieren, damit wir fester zusammenhalten wie die Kohle am härtesten Ort. Und einen anderen Betriebsrat brauchen wir, der sich auch getraut, einmal ordentlich durchzubringen bei der Direktion und der Sicherheit der Bergwärmer mehr Interesse entgegenbringt. Denn wenn wir uns auf diese Art nicht selbst sichern, die „Steinkasten“-Leute („Steinkasten“ nannten die Kumpels das Gebäude des Direktors) haben kein Interesse daran. Die machen aus alles Geld, aus Kohle und Schweiß, aus Blut und zerschundenen Knochen und ihren gierigen Taschen sperren sie immer weiter auf, bis wir ihn aufstopfen mit Gewalt!“

Die Kumpels klafften und trampelten mit ihren schweren Stiefeln auf den Fußboden des Saales, als der Redner Schluss machte.

Der Verbandsbeamte nahm nun noch einmal das Wort und beteuerte, daß er alles notiert habe und die nötigen Schritte sofort einleiten werde. Nach kurzer Diskussion und einigen belanglosen Beschlüssen wurde die Versammlung geschlossen.

Draußen im Schantraum diskutierten die Kumpels weiter. So einfach wie der Referent des Verbandes die Sache nahm, war sie für die Arbeiter keineswegs. Die Erregung fraß sich immer tiefer ein, konnte doch jeder darauf gefaßt sein, in kurzer Zeit auf der Straße zu liegen. Jeder konnte zu den 500 Mann gehören, die demnächst der Rationalisierung zum Opfer fallen sollten.

In einer Ecke an einem wackeligen Tische saßen vier alte Kumpels und sprachen über Spedert, den Direktor. Sie waren alle drei seit Kindheit auf der Grube, hatten als Paderjunge in der Brückpresse, oder als Ausleier am Beherwert angefangen, waren dann hinunter gekommen in die Kohle, als Hünbejungs, hatten später Häuerarbeit gemacht, solange sie die Knochen bewegen konnten, und waren nun wieder, den Kreislauf des Bergmannes beendend, in der Hofkolonne oder standen wieder am Beherwert und nahmen die taube Förderung aus der per Fließband vorbeilaufenden Kohle. Nur hatten sie die letzte Epoche ihres Daseins vor sich, den Rauschmütz und den Friedhof. Ihre Unterhaltung war sehr scharf und bissig, wie man es bei alten Grubenarbeitern oft findet:

„Jan, jan, so seit dat us Barglube. Von klein up in de Knochenmühle un drög Brot tau freten.“

„Und denn: Ah du kannst nich mehr? Na, denn gei man to Hus. Wenn de nich mehr pollen kannst, brauchst ool nich tau freten. Farschige der „Steinkasten“ hat tau lewen.“

„We luren Schwet löpen se, un use Blut löpen se, un ...“

„Un use Knochen stellen se ol.“

„Dei „Steinkasten“ hat alles, up de Ere, un unner de Ere un de Luft is ol fin.“

„We Kinner geit dat nu affurat webber san as us, affurat san wie se us schindern, so wern of use Kinner geschinnert.“

„Ne, nes, dat kummt anners. We Kinner solan se de Lüne int Maul. Wenn unse Kinner san ol fud as wi, denn hängen de Direktors oben am Förderer. Jan, jan.“

„For mi lönn se as hüte schon hängen, da wolln wi man ool noch mit hüpen.“

„O jan, dat wollt wi man noch mit erlwen. Dat wär en gut Werk, da lönn wi ol mal anners as Fippelstippe un Kartus sein un drög Brot.“

„De Cristop, de „FahnenSchwenker“, wet all Bescheid. Sei

seggt, det et so kummt, dat de Barglube un de annern Arbeitslude de Herr sein wern, un op den „Steinkasten“ un op en Fördererturm kumm ne rote Fahne up.“

„Up welchen Fördererturm, Nante?“

„Na up alle drei, up alle.“

„O jau, dat wollt wi man noch erlwen, dat de Direktor mot Hungerpoten jagen as wi use Lewe lang.“

„Wenn as wi tau bestimmen hätten, da mühte bei Direktor un'n in de Knupperhöhle haken.“

„Un sine Döfje mühte mit ihren biden But an de Brickettpresse stahn.“

„Wenn de zwei Bälge, de in'n Part mit de witte Klebafche rumspringen, Brickett paden mühten, denn würde se et schon doll vorn Artfche bullern.“

„Na, wi wolln man op gut Glüd noch een drinken, un denn na Huse gahn us in de Bude leggen, dat de Knochen as webber en betten grade wern tau de Schusterei, los knadt us de Schwarte noch früher as sonst.“

Die Alten schlossen ihre Unterhaltung, tranken schnell noch ein Glas Bier, erhoben sich und gingen, während die Jungen noch blieben und weiter diskutierten bis in die finstere Nacht.

„Na, „FahnenSchwenker“, geih man to Huse, un lat de Jungen noch alleene as über de Sache knaatschen“, sagte einer der alten Kumpels, worauf der „FahnenSchwenker“ erwiderte:

„Nante, usereins is immer jung. Wir Kommunisten sind jung, bis wir ins Grab steigen.“

„Wie ol“, gab Nante zurück und ging mit seinem Kollegen auf die schwarze Straße. Sie gingen bis an die nächste Ecke, wo sich einer verabschiedete und in einem schwarzen Bergarbeiterhaus verschwand. Die Grubenlichter blinkten und bligten zum Dorf herüber, zu den Hütten der Bergknechte.

Auch im „Steinkasten“ brannte noch Licht, während die Häuser der Arbeiter tot dalagen. Nante hatte den weitesten Weg. Er mußte am „Steinkasten“ vorbei, wo er mit noch drei Familien in einem alten ausgebauten Pumpenhaus wohnte.

Als er direkt an der Front des Direktorenhauses vorbei kam, sah er, daß alle Räume erleuchtet waren. Es mußte wohl etwas los sein bei Spederts. Auch in den Garagen brannte Licht, was darauf schließen ließ, daß viel Besuch da sein müsse. Als Nante seine Tür aufschloß, ertönte vom „Steinkasten“ her Musik. Ja, dachte Nante, die haben andere Sorgen wie wir. Es ist doch Zeit mit dem Hochziehen am Fördererturm.

Das war einmal!

(Aus der Resolution für die Arbeiter-Versammlungen 1914 der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften.)

Schwere Bestrafungen ehrlicher Arbeiter, die Streikbrecher beleidigt haben sollen, sind an der Tagesordnung. Die Freisprechung von Streikbrechern, die organisierte Arbeiter erschossen oder erstochen haben, ruft immer von neuem Empörung hervor.

Die Militärdiktatur wird immer dreister. Das Geschrei nach weiteren Rüstungen wird immer unerträglich. Bis an die Zähne bewaffnet stehen die europäischen Großmächte in zwei Dreiecken sich gegenüber und in gewissenloser Weise wird die Verheerung der Völker durch die kapitalistischen Kriegsinteressenten und ihre Söldlinge getrieben.

Angeichts der Tatsache, daß der Imperialismus infolge seiner immer gemeingefährlicher werdenden Rüstungspolitik, die nicht nur die Kriegsgefahr steigert und am Värte der Völker zehrt, die Sozialpolitik nahezu zum Stillstand gebracht hat, erheben die Versammelten energischen Protest gegen die Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Die Versammelten geloben erneut, unermüdet kämpfen zu wollen:

**Für völlige Koalitionsfreiheit!
Gegen den Kapitalismus und Imperialismus!
Gegen die Kriegshetze und Kriegsrüstungen!
Her mit dem Achtstundentag!**

Es sind jetzt „sozialdemokratische“ Führer, die den Achtstundentag abgeschafft haben, streikende Arbeiter mit Polizeiteror niederknuppeln lassen, ihnen das Koalitionsrecht rauben und der faschistischen Diktatur zur Durchführung des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion den Weg bereiten!



Material für die Abrüstungskonferenz

Unser Bild zeigt eine Aufnahme von den letzten großen amerikanischen Manövern, eine Fliegerabteilung in der Küstenschlacht. Die Reichswehr ist natürlich in keinem Punkte hinter Amerika zurück.

Gemeinsamer Selbstmordversuch

In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag hat das Ehepaar Paul Biele aus Maffelwitz und Martha Günzel aus Stobelsitz in der Nähe von Herrnprosch einen gemeinsamen Selbstmord begangen...

Eisenbahner, macht Schluss mit der Schlämperei

Die Gewerkschaftsbürokraten des Einheitsverbandes haben es fertiggebracht, die Interessenlosigkeit der Kollegen so weit zu fördern, daß die letzte Mitgliederversammlung wegen zu schlechtem Besuch verlagert werden mußte.

Eisenbahner, Kollegen, macht dieser Schlämperei ein Ende, schärf auch um die Opposition! Man an die Arbeit, damit die Organisation ein brauchbares Kampfinstrument für die Interessen der Kollegen wird.

Arbeiter vom Ohlauer Tor

Freitag, 20 Uhr, Lokal Boudoir, Rüniggräber Straße 10, Gründungsversammlung des proletarischen Selbstschutzes.

Achtung, Notstandsarbeiter-Obste!

Morgen, Freitag, 20 Uhr, findet im Lokal „Roter Löwe“, Kupferstraße, eine Sitzung der Notstandsarbeiter-Obste statt.

Alle Parteigenossen

Die Mitglieder im Volkswohlbund (Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungsverein u. S. Berlin) sind, melden sich sofort im Sekretariat Feldstraße 50.

Auf dem Hofplatzamt die Pulshader durchschnitten. Am Mittwoch gegen 19 Uhr hat auf dem Hofplatzamt am Ritterplatz der Arbeiter Hermann Rose, Hübelschstraße 20 wohnhaft, eine Fenster-scheibe durchgeschlagen.

Selbstmord. Das Dienstmädchen S. O. hat sich am Mittwoch in der Wohnung ihres Arbeitgebers, Gutenbergstraße 40, erhängt.

Verkehrsunfall. Am Marktplatz stießen in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag gegen 0,30 Uhr eine Kutschkutschin und ein Kutschkutschfahrer zusammen.

5000 Mark ungedeckter Schäden. In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. sind die Kosten für ungedeckte Schäden, die durch mutwilliges Herabwerfen von öffentlichen Beleuchtungsanlagen entstanden sind, wieder gestiegen.

Zeugen gesucht. Am 31. Juli d. J., gegen 19.15 Uhr, wurde der Wärtner Paul Krause aus Breslau-Dmitow in der Frankfurter Straße von einem Motorradfahrer umgefahren und schwer verletzt.

Freivorstellung für Siehe. Das Presamt schreibt: Die Direktion der „Kosmos-Theater-Betriebe“ — Imhofer Gebr. Hirschberg — hatten am vergangenen Sonnabend den Inassen des Glasfischen Siechenhauses eine größere Anzahl Freiplätze für die Nachmittagsvorstellung im Mattheaskino zur Verfügung gestellt.

Schiedsrichtervereinigung. Montag 20 Uhr bei Hante, Leutchenstraße, Vollversammlung mit sämtlichen Mannschäftsführern.

Mittelschlesien

Wasservergiftungen an Fleischvergiftung

In Groß-Rendorf bei Bries sind 28 Personen nach dem Genuß von rohem Rindfleisch an Fleischvergiftung erkrankt.

Die Ortsgruppe Penzig

hat bereits 11 Neuaufnahmen gemacht. / Das Antikriegsaufgebot ist noch nicht abgeschlossen. / Werbt weiter neue Kämpfer für die Partei des Proletariats.

Die gemeinsame Front formiert sich

Betriebsstättige — Notstandsarbeiter — Erwerbslose — einheitlicher Kampf führt zum Sieg!

Breslau, 8. August.

Die Vorschläge der „Sachverständigen“-Kommission über den Abbau der Arbeitslosen-Unterstützung bringen die Arbeiterschaft in Bewegung.

Zum Punkt Pflichtarbeit sprach Kollege Schorstein. Dem Abbau im großen will auch der Breslauer Magistrat nicht nachstehen.

In einer ausgedehnten Diskussion kam die Erbitterung über diese Ausbeuter-Frechheit impulsiv zum Ausdruck.

Organisation des Kampfes auf breiter Grundlage.

Beg mit dem ganzen Schandgeschick! Wir lassen uns dies nicht mehr bieten; wir müssen uns aufpassen.

Genosse A. B. berichtete noch über die Behandlung der tarif-

lichen Entlohnung einzelner Gruppen von Notstandsarbeitern. Nach einem kurzen Schlußwort fand die Versammlung ihren Niederschlag in der Annahme nachfolgender Entschlüsse:

„Die heute versammelten Breslauer Erwerbslosen, Notstands- und Betriebsarbeiter protestieren auf das Entschiedenste gegen die geplanten Abbaumaßnahmen in der Arbeitslosenversicherung.“

„Die Arbeitslosen, Notstands- und Betriebsarbeiter haben mit Entschiedenheit davon Kenntnis genommen, daß der Magistrat der Stadt Breslau es abgelehnt hat, den „Fürsorgearbeitern“ des Wohlfahrtsamtes die den städtischen Arbeitern bewilligte Lohnsteigerung von 4 Pfennig pro Stunde ebenfalls zu bewilligen.“

„Die Erwerbslosen sind außerst empört über die vollkommen unhaltbaren Zustände auf der Blockstelle V des Wohlfahrtsamtes, Polener Straße.“

Hungernde Kinder sollen Verfassung feiern



zehntausend Schüler und Schülerinnen hat das Stadtamt für Selbstübungen bei der städtischen Schulverwaltung für die Verfassungsfeier „angeworben“.

weil, daß es bei freiwilliger Beteiligung mehr als möglich werden würde, kommandiert man einfach nach dem Stabion: „Angeworben, haltet eure Kinder fern, wehrt euch gegen diesen Mißbrauch.“

Folgen der „Volkswacht“-Deke

Die „geistigen Waffen“ eines fanatisierten Schwarzrotgelben

Wir erhielten gestern nachstehenden „Brief“ zusammen mit den betreffenden Ausschnitten aus der „Volkswacht“.

„Die ich soeben aus unserer „Volkswacht“ erfahren habe, beabsichtigt die KPD, am 11. August unseren Umzug zu feiern.“

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen: 20. August, 20 Uhr, 3. Sitzung, Mitgliederversammlung bei Hante, Friedrichstraße. 21. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Hante, Sobotenstr. 12.

Waldenburger Bergland

Kumpels, laßt euch nicht antreiben!

Auf dem Bahndamm verunglückte der jugendliche Arbeiter **Bollmer**. Er erlitt eine Bruchverletzung. — In der 21. Abteilung verunglückte der Bauer **Gorkl**.

In der **Davidgrube** geriet der Bauer **Frankl** in einem **Schiffbruch** mit der **Hand** zwischen die **Reite** und **Seilbahn**. Ihn wurde ein **Finger** weggerissen. Er mußte ins **Lazarett** abtransportiert werden.

Der **Bauer Storch** vom **Tiefbau** mußte infolge eines Unfalles ins **Lazarett** überführt werden.

Bezirksübung der Arbeiter-Samariter

Und wird geschrieben: Die Bezirksleitung des 7. Bezirks hatte die **Kolonnen** des **Kreises Waldenburg** und **Neurode** am Sonntag nach **Waldenburg** gerufen, um eine **Bezirksübung** zu veranstalten. Angenommen war ein **Explosionsunfall** in der **Kristallfabrik**. Hierbei erlitt eine **größere Anzahl** der **darin beschäftigten Arbeiter** teils **leichte**, teils **schwere Verletzungen**. Aufgabe der **Samariter** war es nun, die **Verletzten** zu **bergen** und nach **Anlegung** ordnungsmäßiger **Verbände** nach dem im **Saale** des **Gasthofes** „**Zum Goldstein**“ errichteten **Lazarett** zu **transportieren**. Die **Kolonnen** wurden um **9,20 Uhr** durch **Motorradfahrer** alarmiert. Um **9,25 Uhr** waren die **ersten Samariter** zur **Stelle**, **welchen** in **kurzen Abständen** die **übrigen folgten**. **Gleichzeitig** wurde das **Krankenauto** der **Gemeinde** **Waldenburg** alarmiert, das **ebenfalls** in **kurzester Zeit** zur **Stelle** war. Die **Berugung** der **Verletzten** ging **schnell voran**, so daß in **ganz kurzer Zeit** etwa **30 Verletzte** im „**Goldstein**“-Saal den **Kritikern**, **drei anwesenden Ärzten**, zur **Begutachtung** standen. Die **Kritik** ergab, daß **aufßer** einigen **kleinen Mängeln** alle **Samariter** und **Samariterinnen** ihre **Aufgabe** **vorzüglich** gelöst hatten. **Besonders** wurde **hervorgehoben**, daß **alle Hilfeleistungen** mit **größter Ruhe** und **Sorgfalt** durchgeführt wurden. Eine **Aussprache** über die **Uebung** ergab **allseitige Zufriedenheit**.

Achtung, Eltern von Beigstein!

Am **11. August** findet im **Gasthaus** „**Zum Hochwald**“ eine **Elternversammlung** statt. Dazu sind **alle Parteigenossen** und **genossinnen** sowie **alle Zeitungsleser** **eingeladen**. Auch die **Kinder**, welche **schon** im **Jugendpartistatus** waren, sind **eingeladen**. **Tagesordnung**: **Eröffnung** einer **Jugend-Partistatus-Gruppe**. — **Kommunistische Jugend**, **Beigstein**.

Schweidnitz

Geburtstagskind „Dorpmüller“

(Von einem **Schweidnitzer Eisenbahner**)

Beim **Durchlesen** der **Nr. 31** des „**Deutschen Eisenbahners**“, **Ausgabe** **A**, **reigt** doch **so** **manchem Eisenbahner** die **kalte But** in den **Kopf**. Eine **Scham** für die **reformistische Bürokratie** scheint es **nicht** mehr zu **geben**. Man **schreibt** einen **Artikel** zu **Dorpmüllers Geburtstag**, und wie: „**Dorpmüller** ist ein **Mann** vom **Jah**. **Dorpmüller** ist **gerecht**. **Fähigkeiten** haben ihn auf einen **Posten** gestellt, **den** er **gut** ausfüllt. **Gratulationen** auch von **seinen** **Personals** usw.“ Das **schamloseste** aber ist, wenn man **schreibt**: „**Wir** **wünschen** dem **Geburtstagskinde**, daß es **den Aufstieg** des **Reichsbahnamtunternehmens** **erlebt**. **Denn** an **diesem Aufstieg** **wird** **nicht** **nur** **Freude** haben, sondern auch **das Personal**.“ **Eisenbahner**, das **magt** eure **Gewerkschaftsleitung**, **zu** **schreiben** für **einen** **Mann**, **unter** dessen **Leitung** das **Lebensniveau** der **deutschen Eisenbahner** von **Jahr** zu **Jahr** **schlechter** geworden ist, wo **rücksichtslos** **Kaubbau** mit **eurer** **Arbeitskraft** **gerieben** worden ist, wo **viele Hungergespräche** gefällt worden sind. **Herr Dorpmüller** „**gerecht**“ — **wieviele** **revolutionäre** **Eisenbahner** sind **unter** **seiner** **Leitung** **gemagrert** worden, **wieviele** **unere** **Beamte** **rücksichtslos** **abgebaut** worden?

Herr Dorpmüller ist für uns **eines** der **besten** **Instrumente** der **Reue**. Ja, **noch** **mehr**, er **vertritt** uns **gegenüber** ein **ganzes** **System** der **herrschenden** **Klasse**, das **Dorpmüller-System**. Die **Gewerkschaftsleitung** gratuliert ihm, **um**, **wir** **versprechen** an **seinem**

60. Geburtstag, **erneut** und **verschärft** den **Kampf** **aufzunehmen** gegen das **System** **Dorpmüller**. **Kampf** **aber** auch der **heuchlerischen** und **verräterischen** **Bürokratie** im **Verbande**. **Was** **unsere** **Verbandsleitung** **wert** **ist**, **zeigt** **dieser** **Fall** zur **Genüge**. **Eisenbahner**, **scharf** **auch** **um** **die** **revolutionäre** **Opposition!**

Striegau

Steinarbeiter liegen auf Straßenpflaster

A. R. Im **Steinbruch** **Rohr** wurde am **5. August** **hundert** **Arbeiter** **gestreikt**. Die **Kündigung** **käuft** **am** **10. August** **ab**. **Im** **Betrieb** **sollen** **nur** **10 Mann** **bleiben**, die an den **Beschäftigten** (**Wohlf**, **Größen**) **abgegeben** werden sollen. Der **Betrieb** **Rohr** hat **bereits** **längere** **Zeit** **verfügt** **gearbeitet**, **trotzdem** **es** **an** **Austragen** **nicht** **mangelte**. Die **Arbeiter** **wurden** **aufs** **äußerste** **angestrieben**. Die **Löhne** **waren** **sehr** **niedrig**. **Im** **Frühjahr** wurde **Hilfe** **versprochen**, die **Hilfe** **bestand** **in** **dem** **Einbau** **von** **300** **Steinarbeitern** **aufs** **Straßenpflaster**. Die **sozialdemokratische** „**Vollzeitung**“ **vertreibt** die **Arbeiter** **mit** **dem** **Einbau** **aufs** **die** **Prozesse** **vor** **dem** **Arbeitsgericht**, **die** **von** **den** **Gewerkschaften** **gegen** **die** **Stimmen** **angestrengt** **sind**. **Damit** **ist** **den** **Arbeitslosen** **nicht** **geholfen**. **Erst** **die** **Beilegung** **des** **privatkapitalistischen** **Systems** **garantiert** **allen** **Proleten** **Arbeit** **und** **Brot**.

Selbstmordversuch. **Nachträglich** **wird** **uns** **mitgeteilt**, daß **es** **sich** **bei** **dem** **am** **1. August** **in** **der** „**Arbeiter-Zeitung**“ **gemeldeten** **Selbstmordversuch** **nicht** **um** **ein** **Ehepaar**, **sondern** **um** **die** **Witwe** **P. Handelt**. Sie **öffnede** **den** **Gashahn**, **wurde** **aber** **von** **den** **Hausbewohnern** **an** **der** **Ausführung** **ihres** **Borbodens** **gehindert**. **Alarmierten** **Arbeiter-samaritern** **gelang** **es**, **sie** **ins** **Leben** **zurückzurufen**. Die **Ursache** **zur** **Zeit** **ist** **in** **wirtschaftlichen** **Sorgen** **zu** **suchen**. **Der** **Sohn** **der** **Frau** **P.** **war** **lange** **Zeit** **erwerbslos** **und** **arbeitet** **jetzt** **in** **Waldenburg** **auf** **einer** **Grube**.

Landeshut

Aus der Tätigkeit der JAG.

In **Landeshut** **fand eine** **Mitgliederversammlung** **der** **JAG**. **statt**. **Sie** **nahm** **den** **Bericht** **des** **Vorsitzenden** **entgegen** **über** **die** **ansäthlich**

„Pietät“: kapitalistische - reformistische

(Von **unserem** **Arbeiterkorrespondenten**.)

Anlässlich der **Beilegung** der **Hermisdorfer** **Grubenopfer** **zeigte** **sich** **wieder** **einmal** **die** **verlogene** **so** **genannte** „**Pietät**“ der **Kapitalisten** und **zugleich** der **verbürgerlichten**, **torpiden** **Sozialdemokratie**. **Die** **zum** „**Niesbag**“-Konzern **gehörige** **Melchiorgrube** in **Dittersbach** **war** **nicht** **in** **der** **Lage**, **eine** **Flagge** **zu** **hissen**, **weil** **sie** **keine** **hatte**. Die **Verwaltung**, **vom** **Betriebsrat** **befragt**, **erklärte**, **sie** **hätte** **keine** **Flagge**; **die** **alte** **(schwarze)** **sei** **gestohlen** **worden**. **Also** **mußten** **schnell** **zwei** **schwarze** **Flaggen** **angeschafft** **werden**. **Als** **nun** **am** **1. August** **in** **der** **Belegschaftsversammlung** **am** **Vormittag** **beschlossen** **wurde**,

am **Beerdigungstage** **eine** **vierundzwanzigstündige** **Arbeitsruhe** **durchzuführen**,

war **die** **Verwaltung** **in** **Aengsten**. **Sie** **drohte**, **falls** **der** **Beschluß** **durchgeführt** **würde**, **damit**, **daß** **dann** **die** **Arbeiter** **auf** **Befehl** **der** **Grube** **noch** **einen** **oder** **zwei** **Tage** **feiern** **müßten**. **Als** **dann** **durch** **die** **Bemühungen** **der** **reformistischen** **Be-** **triebsräte** **und** **ihrer** **Verbandsleitung** **der** **Beschluß** **in** **der** **Nachmittagsversammlung** **aufgehoben** **wurde**, **und** **statt** **dessen** **beschlossen** **wurde**, **in** **jeder** **Schicht** **eine** **Stunde** **die** **Arbeit** **ruhen** **zu** **lassen**, **war** **der** **Verwaltung** **und** **den** **Bonzern** **ein** **Streichen** **von** **ihrem** **schwarzen** **Herzen** **gefallen**. **hofften** **sie** **doch**, **daß** **es** **ihnen** **gelingen** **würde**, **die** **einstündige** **Pause** **zu** **verhindern**. **Dabei** **wurden** **natürlich** **alle** **Mittel** **der** **Demagogie** **und** **Lüge** **angewandt**. **Am** „**Schlafes**“ **war** **der** **Bergbau** **alter** **Timmermann**. **Er** **ver-** **suchte** **durch** **Grobheit** **und** **gute** **Worte** **die** **zum** **Teil** **feiern** **wollenden** **Kumpels** **umzustimmen** **und** **schlug** **vor**, **lieber** **an** **dem** **Tage** **statt** **acht** **Stunden**, **neun** **Stunden** **zu** **arbeiten** **und** **einen** **Stundenlohn** **den** **Hinterbliebenen** **zu** **opfern**. **Auf** **dessen** **war** **er** **um** **Leben** **und** **Gesund-** **heit** **der** **Kumpels** **besorgt**. **Er** **folgte**:

„**Nun** **ist** **ihre** **hier** **und** **denkt** **an** **die** **Toten**, **und** **ahnt** **nicht**, **daß** **ihre** **beim** **Eigen** **selbst** **von** **herabstreichendem** **Gestein**

der **Unterstützungsbaktion** **für** **die** **ausgesperrten** **Textilarbeiter** **ein-** **gegangen** **Gelder** **und** **die** **ausgegebenen** **Lebensmittel**. **Die** **gewähr-** **ten** **Unterstützungen** **belaufen** **sich** **insgesamt** **auf** **1763** **Mark**. **Un-** **berücksichtigt** **in** **dieser** **Zahl** **bleiben** **die** **Aufwendungen** **für** **die** **Kinder** **der** **Weber**, **welche** **von** **der** **Organisation** **nach** **Sachsen** **zur** **Erholung** **verschiedet** **wurden**. **Der** **Rassenbericht** **weist** **in** **Einnahe** **und** **Aus-** **gabe** **den** **Betrag** **von** **1937** **Mark** **auf**, **so** **daß** **die** **Kasse** **nach** **einem** **Bestand** **von** **148,36** **Mark** **hat**. **Einmütig** **wurde** **dem** **Kassierer** **Entlastung** **erteilt**. **Im** **nächsten** **Tagesordnungspunkte** **wurde** **zu** **einem** **Kinder-** **und** **Gartenfest** **Stellung** **genommen** **und** **beschlossen**, **dieses** **am** **18. August** **im** **Garten** **des** „**Goldenen** **Anter**“ **abzuhalten**. **Der** **gewählte** **Festauschuß** **wird** **nichts** **unversucht** **lassen**, **dieses** **Fest** **zu** **einem** **wahren** **Vollfest** **auszugestalten**. **Die** **Kinder** **werden** **mit** **Spielen** **die** **Zeit** **vertreiben** **und** **bespirtet** **werden**. **Ein** **Feuer-** **werk** **mit** **anschließendem** **Facelzug** **beendet** **das** **Fest**. **Den** **Erwachs-** **ten** **wird** **neben** **Lanz** **vielelei** **geboten**, **um** **die** **Längeweile** **zu** **vertreiben**. **Unter** „**Mitteilungen**“ **wurde** **bekanntgegeben**, **daß** **am** **12. August**, **mit** **dem** **Zuge** **18,18** **Uhr**, **die** **nach** **Sachsen** **verschiedeten** **Kinder** **zurückkehren** **und** **empfangen** **werden**. **Am** **25. August** **findet** **für** **die** **Ortsgruppen** **im** **Unterbezirk** **eine** **Konferenz** **hier** **statt**.

Jauer

Straßenräuber

Als **am** **Dienstag** **früh** **ein** **Gemüsehändler** **aus** **Jauer** **mit** **einer** **Klebe** **und** **einem** **größeren** **Geldbetrag** **mit** **einem** **Bekanntem** **zum** **Biegnitzer** **Frühmarkt** **fuhr**, **tauchte** **plötzlich** **zwischen** **Jauer** **und** **dem** **Gasthof** „**Zur** **Hoffnung**“ **eine** **Gestalt** **mit** **einer** **Wendlaterne** **auf**, **die** **die** **Handtasche** **zu** **erreichen** **suchte**. **200** **Meter** **weiter** **sprang** **ein** **Mann** **aus** **dem** **Straßengraben** **auf** **und** **rief** „**Halt!**“ **Neben** **ihm** **lag** **ein** **zweiter** **Mann**. **Dem** **Motorradfahrer** **gelang** **es**, **dem** **offenbar** **geplanten** **Überfall** **zu** **entkommen**.

Massenarbeitslosigkeit

Nach **dem** **amtlichen** **Bericht** **des** **Arbeitsamtes** **Jauer** **vom** **1. August** **wurden** **in** **den** **Kreisen** **Jauer**, **Striegau** **und** **Wollentz** **insgesamt** **1437** **Hauptunterstützungsempfänger** **ge-** **zählt**. **Davon** **wurden** **1195** **aus** **der** **Arbeitslosenversicherung** **und** **242** **aus** **der** **Krisenfürsorge** **unterstützt**. **Die** **Zahl** **der** **unterstützten** **weiblichen** **Erwerbslosen** **betrug** **499**, **die** **der** **männlichen** **938**.

erschlagen **werden** **könnt**. **Gehi** **lieber** **an** **die** **Arbeit**, **und** **ihre** **Könnt** **ja** **dabei** **auch** **an** **die** **Toten** **denken!**

Nun, **man** **hat** **ihm** **ja** **entsprechend** **geantwortet**. **Jetzt** **zerricht** **er** **sich** **mit** **seinen** **Vertretern** **der** **Kopf** **darüber**, **ob** **man** **den** **Leuten** **die** **eine** **Stunde** **abziehen** **soil** **oder** **nicht**. **Man** **streichet** **aber** **die** **Kritik** **und** **läßt** **vorläufig** **die** **Schächten** **voll**. **Bei** **den** **Gedinge-** **arbeitern** **ist** **es** **so**, **daß** **sie** **ja** **selbst** **den** **Schäden** **haben**. — **Wenn** **es** **unter** **Lage** (bis **auf** **die** **13. Abteilung**, **die** **reflös** **die** **Pause** **durchführte**) **nur** **teilweise** **zur** **Durchführung** **der** **einstündigen** **Ruhe** **kam**, **so** **trifft** **dies** **auch** **für** **über** **Lage** **zu**. **Wenn** **die** **Schmelze-** **werkstatt** **feierte** **reflös**, **und** **der** **Bekannte** **Steiger** **Knoblich** **sief** **wieder** **mal** **unangenehm** **auf**. **Gerade** **in** **seiner** **Abteilung** **mühte** **sondas** **passieren**, **wo** **er** **doch** **so** **ein** „**stüchtiger**“ **Perk** **ist!** — **Allgemein** **herrscht** **unter** **den** **Kumpels** **große** **Erregung** **darüber**, **daß** **die** **Verting** **der** **Spitzenverbände** (**SW** **und** **ADSW**) **zu** **dem** **Unfall** **Aber-** **sucht**, **um** **die** **Toten** **würdig** **zu** **ehren** **und** **gegen** **den** **Wassermoch** **zu** **protestieren**. **Hoffmann** **hat** **Betriebsräten**, **die** **seine** **Parteifreunde** **sind** **und** **ebenfalls** **für** **geschlossene** **Arbeitsruhe** **und** **einseitiges** **Vor-** **gehen** **appellierten**, **erklärt**:

Solche **Verpflichtungen** **sollen** **sie** **selber** **verantworten**, **er** **mach** **so** **etwas** **nicht** **mit!**

Er **riet** **ab**, **einen** **Beschluß** **der** **Belegschaftsversammlung** **an** **die** **Tafel** **zu** **schreiben**, **denn** **er** **könnte** **keinem** **Betriebsrat** **helfen**, **wenn** **er** **seinen** **„Posten** **verliert**“.

Das **ist** **bürgerliche**, **kapitalistische** **und** **typisch** **sozialdemokratische** **Moral!** **Die** **Arbeiter** **müssen** **auch** **darum** **erlernen**, **daß** **dieser** **arbeiterfeindlichen** **Klassenfront** **von** **Lege** **bis** **Hoffmann** **und** **den** **kleinen** **SPD-Funktionären** **und** **Bernegroßen** **entgegengekehrt** **werden** **muß** **die** **eigene** **Front** **des** **lassenbewußten** **Proletariats**. **Streikt** **diese** **verkaufte** **Gesellschaftsordnung** **in** **den** **Abgrund** **und** **baut** **auf** **den** **Kommunismus!**

Niederschlesien

Massenentlassungen in der Wumag

Im Waggonbau überstunden

(Von **unserem** **Arbeiterkorrespondenten**.)

Im **Waggonbau** **wurden** **vor** **kurzem** **weitere** **150** **Arbeiter** **angeblich** **wegen** **Arbeitsmangels**, **mit** **Zustimmung** **des** **Gewerberates**, **entlassen**. **Den** **Grund** „**Arbeitsmangel**“ **führen** **die** **Unternehmer** **bei** **Entlassungen** **an**, **damit** **der** **Gewerberat** **seine** **Zustimmung** **gibt**. **In** **Wirklichkeit** **liegt** **sehr** **oft**, **wie** **im** **vorkriegenden** **Falle**, **kein** **Arbeitsmangel** **vor**, **sondern** **die** **Unternehmer** **halten** **es** **bei** **ihren** **Rationalisierungsmaßnahmen** **für** **rentabler**, **mit** **beschränkter** **Reichhaltigkeitsziffer** **und** **den** **wichtigen** **Überstunden** **die** **Aufträge** **fertigzustellen**. **In** **einzelnen** **Abteilungen** (**Abteilung** **Waggon-** **bau**) **wurden** **täglich** **16** **bis** **18** **Überstunden (!)** **geleistet**. **Da** **nach** **der** **Arbeitszeitverordnung** **Überstunden** **nur** **mit** **Genehmigung** **des** **Gewerberates** **geleistet** **werden** **dürfen**, **müssen**

Oberschlesien

Gleiwitz

Auffeher verprügelt 51 jährigen Arbeiter

A. R. Ein unerhörter Vorfall geschah am 5. August in der Sandgrube Pochan nel am Lebnader Wald. Wegen nichts verprügelte der dortige Auffeher den 51 jährigen Kutscher Wilhelm Böhmisch. Der Auffeher, ein noch sehr junger Schnüsel, ist ein Stiefsohn des Unternehmers und heißt Rudi G r u m a n n. Nach der Meinung dieses prügelnden Schnüfels hat der alte Kutscher zu wenig geleistet. Die Art, wie der radierte Prügelheld den Kutscher bearbeitete, spottet fast jeder Beschreibung. Wie ein Esel fiel er über den Kutscher her und schlug ihn so lange, bis er blutüberströmt, besinnungslos liegen blieb. Das war dem Röhling noch nicht genug. Noch in besinnungslosem Zustande wurde der Kutscher geprügelt, so daß kein weiches Fleck auf seinem Gesicht zu sehen war. Passanten, die diesem Röhling Einhalt gebieten wollten, wurden bedroht.

Der Kutscher ist als sehr fleißiger Mann bekannt. Er arbeitet täglich 14 Stunden für den geringen Lohn von 27 Mark die Woche. Schon mehr als sechs Jahre ist er bei dem gleichen Ausbeuter beschäftigt. Wahrscheinlich will ihn aber der Unternehmer jetzt, nachdem er immer älter wird, aus diese Weise los werden. Was wird mit dem Röhling von rosigem Auffeher geschehen? Wir wünschen, daß er eine noch größere Tracht Prügel erhielt.

Unverschämtheit eines Arztes

Die Ansicht, die Arbeitslosen wollen nicht arbeiten, wird so oft von den faulen latten Spielern gegen die Arbeitslosen zu Felde geführt. Wieder wird uns so eine Unverschämtheit gegen die Arbeitslosen gemeldet. Am Dienstag war ein Arbeitsloser beim Neurologen Dr. Golla, Breslauer Straße, zur Untersuchung. Er wurde vom Vertrauensarzt zu diesem in weitere Behandlung geschickt. Dieser Dr. Golla fragte den Patienten aus. Als er hörte, daß derselbe arbeitslos ist, sagte er ihm, daß die Arbeitslosen nicht arbeiten wollen, und wenn der Arbeitslose schon lange keine Arbeit hätte, so sei er nur faul. Der Arbeitslose ließ sich diese Unverschämtheit des Arztes nicht gefallen und gab ihm eine richtige Antwort. Der Arzt drohte dem Arbeitslosen, ihn rauszuschmeißen, wenn er nicht wichtig ist. Es kam auch soweit, daß der Arbeitslose dann vom Arzt geflüchtet ist.

Wie können diese Unverschämtheit, die Arbeitslosen zu beschimpfen, nicht so ohne weiteres hinnehmen und unterbreiten daher diesen Fall der Öffentlichkeit. Hoffentlich stehen die Arbeitslosen daraus ihre Schlüsse und kämpfen gegen das armselige Spießertum und für die Verbesserung ihrer eigenen Lage mit der SPD.

Soziale Fürsorge

Die Zahlung der Zulagen für Kriegsveteranen sowie Sozialrentner für den Monat August 1929 für die Stadt Gleiwitz sowie die Stadtteile Glogau, Jäger, Richterhof und Herrich finden wie folgt statt: Donnerstag, den 15. August, für die Kriegsveteranen, Kriegsveteranen, Kriegswitwen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wieder-verheirateter Kriegswitwen zu den auf den Ausweislisten angegebenen Zeitpunkten. Freitag, den 16. August, für Sozialrentner (Invaliden, Witwen und Waisen zu den auf den Ausweislisten angegebenen Zeiten. Die Zahlungen finden im hiesigen Stadtkasino, Wilhelmstraße 28, statt. Für Kriegsveteranen, Klein- und Sozialrentner des Stadtteils Sokolka im dortigen Amtsgebäude, Freitag, den 16. August von 16.30 bis 17.30 Uhr. Pünktliche Abholung zu den auf den Karten angegebenen Zeiten ist unbedingt erforderlich. Zahlungen erfolgen nur bei Vorlage der Ausweise.

Grundbesitz in den städtischen Autobussen

In der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1929 sind in den städtischen Autobussen folgende Sachen gefunden worden: 1 Mantel, 2 Kappen, 5 Paar Handschuhe, 4 Spazierstöcke, 1 Oberhemd, 1 Fahrscheintafel, 2 Geldbeträge, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Kinderstoffscheit mit Inhalt, 1 Handtäschchen, 2 Mützen, 1 Schachtel Bogenholz, 1 Kopfstück, 1 Schulstirn, 1 Kinderstirn. Die Sachen können in den Dienststunden im Betriebsamt, Löwenstraße 6, abgeholt werden. Sachen, die innerhalb sechs Wochen nicht abgeholt werden, kommen zur öffentlichen Versteigerung.

Hindenburg

Füchleraus dem Gerichtsaal

Von der Anklagebank des Schöffengerichts weg unternahm ein Inmate des Gerichtsgefängnisses einen Fluchtversuch. Er warthete im Gerichtsaal ein Unachtsamkeit und schaffte sich so den Auffeher vom Hofe. Mit einem Satz sprang er dann auf einmal aus der Anklagebank heraus und türmte. Allerdings erfreute er sich nicht lange seiner Freiheit. Noch vor dem Gaidowald wurde er erwischt und wieder zurücktransportiert.

Errichtung der AGV-Unfallwache

In dem ehemaligen Schüllerischen Hotel hat die Arbeiter-Gemeinschaft eine Unfallstation mit Tag- und Nachwache eingerichtet, die am Sonntag eröffnet wird. Wir ersuchen die Arbeiterschaft, bei Unfällen jeder Art sich sofort an diese Unfallstation zu wenden.

Mehr Licht!

Für die Proleten langt es halt nie dem Hindenburg Magistral. Da ist z. B. in Rathendorf die Bergmannsstraße am Anker. Dort kann man sich abends auf der Straße die Kniechen waschen, weil es dem Magistrat für diese Straße nicht auf Beleuchtung langt. Die dortigen Einwohner, die auch mit Steuern geschädigt werden, verlangen, daß sich der Magistrat endlich einmal bequemt, auf ihren dunklen Straßen für Licht zu sorgen.

Beuthen

Mißstände bei der ADA

A. R. Recht eigenartig ist die Behandlung der Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Mit allen Schlägen versucht die Kasse an den Kranken zu sparen. Ein Arbeiter bekam wegen seinem thymatischen Leiden Solbäder verschrieben. Wenn der Kassenarzt schon Solbäder verschreibt, so wird der Kranke diese schon mehr als nötig haben. Anders denkt die Kasse. Sie wollte dem kranken Arbeiter die Bäder nicht geben, sondern erst durch einen Vertrauensarzt die Sache noch einmal prüfen. Durch energischen Protest erreichte der Arbeiter aber doch, daß er ohne den Vertrauensarzt die Bäder bewilligt bekam.

Man sieht hier wieder einmal recht deutlich, daß die Kasse lieber Geld für den Vertrauensarzt herauswirft, anstatt dem Kranken zur

Gebung zu verhelfen. Auch sonst läßt der Umgang der Kasse mit den Mitgliedern viel zu wünschen übrig. Vor einigen Tagen verlangte am Schalter eine Frau zurückgehaltenes Krankengeld. Der Beamte ranzte die Frau in ganz gemeiner Weise an, sie solle ihren Mund halten. Ebenso ist über die langsame Abfertigung der Kranken zu klagen. Wir wünschen, daß diese Mißstände bald beseitigt werden.

Rasthor

Bei der Entbindung ohne jede Hilfe verblutet

Ein tragischer Vorfall spielte sich in Stoboll bei Rauden ab. Eine Landwirtin, Mutter von zehn Kindern, war mit ihren kleinen Kindern allein, als sie von der Entbindung des ersten Kindes überrascht wurde. Eine Hebamme oder einen Arzt gibt es im Dorfe nicht, der evtl. herbeigeholt werden konnte. Ein Telefon gibt es gleichfalls dort nicht. Bis zum nächsten Orte ist es fast eine Stunde zu Fuß. Die Frau blieb, bis der Arzt und die Hebamme hinzulamen, in ihren Schmerzen und ihrer Lage allein und verblutete. Das neugeborene Kind ist am Leben geblieben.

Neustadt

Plaffen und Finanzamt pfänden den Bauern die Ernte auf dem Felde

Die Ehe, die die Sozialdemokratie mit der Kirche durch die Koalitionsregierung und das Konkordat geschlossen hat, führt zu reichlichem Segen. Ein Fall von den vielen Tausenden soll hier zeigen, wie die Bauern geschädigt werden. Ein Landwirt aus Rolsdorf bei Neustadt schickte einen Betrag von über 80 Mark an Kirchensteuer. Das Finanzamt hatte außerdem auch noch eine Forderung an rückständigen anderen Steuern erhoben. Der Landwirt, dem es so wie vielen anderen Bauern nicht soig geht, konnte diese hohe Lasten nicht bestreiten, und es wurden ihm fünf Morgen Weizen gepfändet und öffentlich versteigert.

Die überläufigen Bauern müssen erkennen, daß sie genau wie die Arbeiter in diesem kapitalistischen Staate ausgebeutet werden, und deshalb müssen Arbeiter und Bauern gemeinsam kämpfen für ihre Interessen.

Landarbeiterinnen wehren Oubschherrterror und Ausbeutungsmahnahmen mit Arbeitsniederlegung ab

A. R. Auf dem Dominium des obererschlesischen Landgrafen Scherr-Hof in Dobrau herrschen geradezu die schlimmsten Tyrannenmethoden. Die Landarbeiterinnen müssen für den Hungerlohn von 25 Pfg. die Stunde zehn Stunden täglich arbeiten. Täglich werden die Mädchen eine Viertel, und oft eine halbe Stunde länger als wie ihre geschnuldige Arbeit ausmacht, auf dem Felde zurückgehalten, wofür sie aber nicht bezahlt werden. Wenn die Landarbeiterinnen ihr Recht auf Bezahlung der verlängerten Arbeitszeit geltend machen, so drohte der deutsch-nationale Inspektor mit den üblichen Junkermethoden und Entlassung. Eine solche Behandlung wurde unerträglich, und zwölf Landarbeiterinnen legten die Arbeit auf einmal geschlossen nieder und werden den Herrn Oubschherr sperren lassen, daß sie kampfbereit sind auch in der Erntezeit. Die Landarbeiter in ganz Oberschlesien sind jene Klasse, die am meisten den Auspönerungsmethoden ausgeliefert sind. Ihre erste Aufgabe muß sein, in einer geschlossenen Front den Kampf gemeinsam aufzunehmen um ein menschenwürdiges Dasein, höhere Löhne und gerechtere Arbeitsbedingungen.

Auf dem Schwestergut in Stöblau, welches von einem Baron als Großpächter verwaltet wird, sind die Junkermethoden nicht besser. Der feine Baron zahlt den Landarbeitern und Schnittern jetzt in der Ernte zum Teil keinen Lohn und zum Teil nur Vorschüsse in Höhe von 5 Mark. Auch dort haben die Schnitter die Arbeit niedergelegt. Als die Landarbeiter ihren Lohn forderten, so bedrohte sie der feine Baron und sein Untreibe mit Prügel.

So sieht die deutsch-nationale Großgrundbesitzerclique aus, die vor jeder Wahl ihren Landarbeitern goldene Berge versprechen und nachher mit Peitschenhieben auszahlt. Landarbeiter, rafft euch auf

Kreuzburg

Der jatte Herr Maruska

A. R. Ein Erwerbsloser stellte am 1. 8. an das Wohlfahrtsamt einen Antrag auf eine einmalige Unterstützung. Als Grund gab er an, daß er, nachdem er seine Miete bezahlen mußte, für seine Fa-

Nürnberg oder Eilersucht unter Wahnwunden



Der Kapitalist: Versucht noch mal, die Köter sollen sich doch nicht gegenseitig beißen, sind mir doch beide gleich lieb.

milie nur noch 2 Mark zum Leben habe. Das Wohlfahrtsamt erklärte nach vier Tagen dem Antragsteller, daß die Sache immer noch beim Bezirksvorsteher, Kaufmann Maruska, zur Prüfung liege. Der Antragsteller, vom Hunger getrieben, wandte sich an diesen. Da wurde ihm erklärt, daß der Herr Bezirksvorsteher „keine Zeit habe“. Ja, der Kaufmann Maruska ist satt, da hat er nichts für die hungernden Erwerbslosen übrig. Arbeiter, merkt euch das. Sorgt dafür, daß der Bezirksvorsteher, der keine Zeit für sein Amt hat, verschwindet. Auch von anderer Seite ist uns dieser „Herr Kaufmann“ bekannt. Vor ungefähr fünf Wochen forderte er auf dem Arbeitsamt eine Kaffisericht für sein Geschäft an, die aber nur einem einzigen Tag wegen der Schlangen bei diesem „schönen Herrn“ ausblieb und auf Grund dessen bis zum heutigen Tage ohne jegliches Fröhen und ohne Unterstützung zu Hause liegen muß. Dieses junge Mädchen ist die Tochter einer armen Arbeiterfamilie und Wirtin der Familie. So nimmt man den Armen den Brot vom Tisch. Hut auf!

Oppeln

Etwas vom Pfarrer Dgan

Wieder ist uns mal das Mißfall des Pfarrers Dgan aus Rgl Neuborf in die Hände gefallen. Neben einem kleinen Spott, den er sich mit einem kleinen Artikel über die „Wirtschaft“ machte, und seinem unmöglichen Neigungsmedere hat er natürlich auch wieder seine Mißfalle verzapft. Dgan veröffentlicht nämlich die Leute, die ihre Kirchensteuer bezahlt haben. Das macht er mit einem kleinen Kommentar so, daß diejenigen, die er nicht veröffentlicht, die sich aber die Kirche seines Schmierlatzes denken können, rechtliche Menschen sind. Am liebsten hätte Dgan ja alle, die nichts dem unerfährlichen Magen der Kirche geben wollen und können, namentlich heruntergerissen. Das sind aber erstens zu viele, von 2259 haben nur 320 Kirchensteuer bezahlt, und zweitens wäre ihm diese Freiheit nicht so ohne Befehlungsklage abgelaufen.

Wir sind sicher, daß ihm unsere Beachtung nicht angenehm sein wird, aber desto angenehmer seinen Schäflein, die sich immer mehr von ihm abheben.

Arbeiterportfest

Am Sonntag, dem 18. August 1929, veranstaltet die Freie Turner-Gesellschaft Oppeln e. V. auf dem Sportplatz Rosenberger Straße ein Arbeiterportfest.

Programm:

Vormittags 9 Uhr Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe. Nachmittags, Beginn 2 Uhr: Bundesfestspiele: Trommel- und Musikspiel: Turnerinnen Freie Turner-Gesellschaft Neustadt gegen Turnerinnen Freie Turner-Gesellschaft Oppeln. Vereinsläufe 4x100 Meter. Lang- und Mittelstreckenläufe 1500 Meter und 400 Meter. Handballwettkampf: Freie Turner-Gesellschaft Oppeln — Arbeiter-Sportverein Kattowich. Jugend Turner-Gesellschaft Oppeln — Arbeiter-Sportverein Groß-Strehlitz. Fußballwettkampf: Freie Turner-Gesellschaft Neisse — Arbeiter-Sportverein Kreuzburg. Um 8 Uhr Beginn der Saalveranstaltung mit Tanz im Neuen Schützenhaus, Rosenberger Straße. Alle Freunde der Arbeiterportfestbewegung werden eingeladen, dieses Sportfest zu besuchen. Preis der Plakette 30 Pfennig. Der Vorstand.

Versuchter Selbstmord

Am Montagabend beobachteten Passanten, wie in der Nähe der Behu in Neuborf eine Frau belerbet ins Wasser ging. Sie vermuteten einen Selbstmordversuch und sprangen hinzu. Die Unglückliche konnte aus dem Wasser gezogen werden, und Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Es handelt sich um eine noch lebige Putzmacherin, die infolge ihrer schlechten Lage den Tod gesucht hat. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Pünktlich abrechnen!

Einige Ortsgruppen haben immer noch nicht die Plaketten abgerechnet. Wir ersuchen darum nochmals, dies sofort nachzuholen. Gleichfalls machen wir alle Ortsgruppen aufmerksam, pünktlich die Monatsabrechnung zu erledigen.

Bezirksleitung. (Abt. Kaffe.)

Die Löhne der sowjetrussischen Arbeiter

Ein interessantes Bild ergibt sich aus einem Vergleich der Löhne in der Sowjetunion mit denen in den kapitalistischen Ländern. Die Vereinigten Staaten haben in den letzten Jahren einen großen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, und dennoch ist dort eine relative Bemannung der Arbeiterschaft festzustellen. Die Produktion ist gegenüber dem Vorkriegsstand um 55 Prozent gestiegen, die Löhne hingegen nur um 23 Prozent. In England ist die Lage noch viel schlimmer; die Wirtschaft befindet sich in einem Zustand der Stagnation, die Löhne aber zeigen sogar eine sinkende Tendenz. In Deutschland stehen die Löhne noch immer einige Prozent unter der Höhe von 1913, während die Produktion getoalig gesteigert worden ist. Einzig und allein in der Sowjetunion haben die Arbeiter ihren Anteil am nationalen Produkt erheblich vergrößern können. Die Produktion ist auf 119,6 Prozent des Vorkriegsstandes gestiegen, die Reallöhne aber auf 130,1 Prozent.

Eine interessante Untersuchung über diese Fragen hat Dr. S p e l t a t o r, der Leiter des Instituts für Volkswirtschaft und Weltpolitik in Moskau, im „Roten Aufbau“, Heft 4, angestellt. Preis des Heftes nur 30 Pfg. In allen Literaturstellen erhältlich.

Rundfunk-Programm

Freitag, 9. Aug. 18: Christa Niesel-Oesslitz: Drei Fragen an die Frau. • 16.30: Unterhaltungsmusik. Funkkapelle. • 18: Wir führen unseren Ferienbezug von der Großelände nach Wilhelmsbahren. Vorschläge zum Wochengang von Groß-Brühl. • 18.50: Gienow: Dr. Reinsart: Neues aus der oberchlel. Industrie: Eisen und Stahl. • 19.25: Volkseifer Bläser. Der Brief im Wandel der Zeiten. • 19.50: Dr. Sahn: Nationale Gedächtnisarbeit. • 20.15: Bläser-Kammermusik. Beethoven: Oktett Op. 103 f. 2 Oboen, 2 Klar. ten, 2 Fhner. • 21.15: Gluck: Festspiel Rolf, Vollstündige Hörbilder aus O/S. von Anton Dellmann. • 21.30: U. Hellmann: Paul Rania als Lumpenarbeiter, Arbeiter, Bohmat und Zigeuner: Muffanten: Zigeuner: Dorfleute und Kinder.

Sonabend, 10. Aug. 16.15: Aus der alten Rike. Romert der Funkkapelle. • 17.45: Böhmerstunde. • 18.20: Cieranda. • 18.30: Dr. Hamburger, Herb. Bahlinger: Die Filme der Woche. • 19.00: Oberpräsident Adamann: Schließen das Wort. • 19.50: Der Dr. Gump: Bilder aus Spitzbergen. Sprecher: Alex. Rump. • 20.15: Heitere Abendunterhaltung mit Josef Blant. Funkkapelle. • 20.30: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

Kirchengeläut am 11. August



Waffe: „Für die 80 Millionen jährlich und das Konfordat lohnt es sich schon mal die Glocken zu läuten.“

(Fortsetzung von der 1. Beilage.)

Textilarbeiter müssen in den Betrieben Forderungen auf Lohn-erhöhungen und Arbeitszeitverkürzung stellen.

Jetzt gilt es, die internationale Klassen-solidarität zu beweisen. Der Sieg der englischen Textilarbeiter wäre ein Sieg des gesamten Weltproletariats!

Anfragen der schlesischen Textilarbeiter

Ganz besonders muß die schlesische Textilarbeiterchaft auf den Plan treten. Der Verlauf des fiebermäßigen Auspeerkungskampfes hat den Arbeitern reichlich Gelegenheit gegeben, die verräterische Haltung der reformistischen und sonstigen Bürokraten zu beobachten. Der Kampf endete mit einer Niederlage, obwohl die Arbeiter durch- aus nicht geschlagen waren. Das Hungerleid der Texti- arbeiter besteht fort. Fast in allen Betrieben wurden Maßrege- lungen vorgenommen. Das Mehrstufen-System wurde mit Zustimmung der reformistischen Bürokraten eingeführt. Die sozial- demokratische Presse vertritt krampfhaft den Nachweis zu führen, daß es bei den örtlichen Verhandlungen über das Mehrstufen- system gelungen sei, günstige Bedingungen zu vereinbaren. In Wirk- lichkeit haben die Gewerkschaftsbürokraten allen Wünschen der Unternehmer zugestimmt. In Landes- und Provinz-Ver- banden sind die Bedingungen, unter denen die Textilarbeiter verpflichtet sind, drei und vier Stühle zu bedienen, wie folgt aus:

1. Die Bedienung von drei und vier Stühlen kann bis 180 Zentimeter Warenbreite verlangt werden.
2. Kranke und Schwache sind nicht verpflichtet, auf drei oder mehr Stühlen zu arbeiten.
3. Auf drei Stühlen können (!) 20 Prozent, auf vier

Schließen 25 Prozent über den festgesetzten Tariflohn verdient werden.

(Die Festlegung des Ruhegeldes bei der Mehrheit bleibt noch offen.)

Schon wittern die Textilunternehmer eine neue Konjunktur. Sie hoffen, daß durch den Ausfall der englischen Baumwollproduktion es ihnen möglich sein wird, die Profite in 3 Unermehliche an steigern. Schon wird gemeldet, daß der größte Baumwoll- betrieb, Wood-Town-Beer in Sagan, bereits in vollem Umfange arbeitet. Schlesiische Textilarbeiter, wagt ihr euren englischen Kollegen in den Rücken zu fallen? Wollt ihr mithelfen, die Unternehmerprofite zu steigern? Wollt ihr geduldig weiter bei voller Arbeit hungern und alle Schranken der Unternehmer hinnehmen?

Nein!

Aufgabe der schlesischen Textilarbeiter muß es sein, sofort die Organisierung des Kampfes für die Wiedereinstellung aller Gemäßigten, für die Beseitigung des Mehrstufen- Systems und für die ursprünglichen Forderungen der Gewerkschaften zu organisieren.

Arbeiter, verlaßt die reformistischen Funktionäre von ihren Posten!

Schafft ein System von revolutionären Vertrauens- männern!

Vormwärts im Kampf zur Unterstützung der englischen Kollegen und für die eigenen Forderungen!

Der „Industrialisierungstag“ glänzend durchgeführt

Moskau, 7. August

Gemäß einem Beschlusse der Gewerkschaften der Sowjetunion wurde der 8. August zum Industrialisierungstag erklärt. Obwohl dieser Tag ein Feiertag war, arbeiteten in der ganzen Sowjetunion die Fabrikbetriebe und Kemer. Der Verdienst der Arbeiter und Angestellten von diesem Tage wird zum Industrialisierungs-

Tag gerechnet. Nachschichten zufolge betrug der 8. August unter großer Begeisterung, man arbeitete mit erhöhter Arbeits- intensität. Nur in wenigen Fällen wurde die Arbeitsdisziplin verletzt. Am Abend fanden überall Versammlungen statt mit Vor- trügen über die Bedeutung des Industrialisierungstages und Be- sprechungen des Fünfjahresplanes und anderer Industrietagen.

Der Skandal im Volkswohl-Bund

Mit welchen Methoden gearbeitet wird

Von der Vereinigung oppositioneller Mitglieder im Volkswohl- Bund wird uns mitgeteilt:

Der Skandal im Volkswohl-Bund wird immer größer. Das am 30. Oktober 1928 ausgesprochene Mitglied Hermann Perlich, Berlin N. 65, Rüdigerstraße 58, verstarb in Klasse B im Werte von 240 Mark, verstarb am 1. August 1929 an Kehlkopf- und Herzschwäche im Rudolph-Wirchow-Krankenhaus. Der Volkswohl- Bund lehnte es ab, die Bestattung zu übernehmen, weil das Mitglied nach Meinung des Volkswohl-Bundes bei der Aufnahme mit diesem Leiden behaftet gewesen sein soll. Eine ärztliche Untersuchung findet bei der Aufnahme in den Volkswohl-Bund nicht statt, und in den Prospekten wird klar und deutlich gesagt, daß keine Wartezeit für die Auszahlung der Versicherungssumme bzw. der Bestattungsgelder in Frage kommt. Es wird im Gegenteil sogar gesagt, daß alle Mit- glieder einen unbegrenzten Rechtsanspruch auf die Aus- zahlung der entsprechenden Summe haben. Inzwischen ist es der energischen Arbeit der Opposition gelungen, die Direktion des Volkswohl-Bundes zu veranlassen, das Sterbegeld in Höhe von 240 Mark an die Hinterbliebenen des Verstorbenen fertig auszuzahlen. Die Angehörigen des Verstorbenen sind sofort der Opposition des Volkswohl-Bundes beigetreten. Alle Mitglieder des Volkswohl- Bundes werden aufgefordert, sich ebenfalls der Opposition anzuschließen und ihre Adresse an die Geschäftsstelle der Vereinigung oppositioneller Mitglieder im Volkswohl-Bund, Berlin N. 65, Ulmerstraße 11, Richard Raebelman, einzusenden.

Von Eisenach bis Magdeburg

Zum 60. Jahrestage des Gründungstages

Für die Eisenbahn ist's eine kurze Strecke — für die Welt- geschichte sind es 60 Jahre, nämlich vom Gründungstages der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in Eisenach 1869 bis zum Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Magdeburg — für die Entwicklung des sozialistischen Gedankens ist es ein ungeheurer Abstieg!

Zum 7. bis 9. August 1869 war von deutschen Anhängern der Internationalen Arbeiterassoziation, das heißt vor allem also von dem linken Flügel der Arbeiterbildungsvereine, die sich im Sep- tember 1868 auf ihrem Vereinstag zu Nürnberg unter Bebel's Führung aus bürgerlich-demokratischer Geselligkeit losgelöst und der 1. Internationale angeschlossen hatten, ein allgemeiner deutscher sozialdemokratischer Arbeiterkongress nach Eisenach einberufen worden. Er brachte freilich noch nicht die erhoffte Einigung der Klassenbewussten Arbeiterchaft Deutschlands. Die Lassalleaner, die seit 1863 im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein ihre Organisation befaßen, wollten noch nicht. Und so wurde nun den Lassalleanern gegenüber, denen man hauptsächlich die politische Unzuverlässigkeit ihres Führers Schwabe vorwarf, die marxistische Linke durch August Bebel und Wilhelm Liebknecht zu einer eigenen Partei zusammengesetzt; die Eisenacher oder die „Ehrlichen“, wie sie in bezug auf ihre Angriffe gegen die Korruption der Schwabe-ianer auch genannt wurden. Der Kongress war von 262 Delegierten besucht, die 140 000 Arbeiter ver- traten. Doch ist diese letzte Ziffer wohl etwas nach oben hin ab- gerundet. Die Lassalleaner, mit denen eine gemeinsame Tagung sich als unmöglich erwies, hielten einen von 110 Delegierten besuchten Sonderkongress ab.

Das Eisenacher Programm der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands, in dem offen die Zugehörigkeit zur Internationalen Arbeiterassoziation ausgesprochen wurde, joweit das

damals vereinsgesellschaftlich möglich war, war jedoch einestwegs schon völlig theoretisch hieb- und stichfest. Man forderte den „freien Volks- staat“, den „vollen Arbeitsvertrag“ usw. Marx, der bekanntlich das spätere Kompromißprogramm, das die schließliche Einigung mit den Lassalleanern in Gotha 1875 besiegelte, heftig kritisiert hat, hätte auch schon am Eisenacher Programm manches aussetzen können. Und doch war es begreiflich, daß Marx und Engels an solchen Unzulänglich- keiten 1869 noch nicht den Anstoß nahmen, wie bei dem offensichtlich- theoretischen Rückschritt 1875. In der Zugehörigkeit zur Internationale schien der Weg gebahnt, um das Programm immer besser dem Geist des wissenschaftlichen Sozialismus anzupassen. Und in den Persönlich- keiten der Führer Bebel und Liebknecht sahen Marx und Engels immerhin genügend Garantien für die Entwicklung auf der Bahn des revolutionären und proletarischen Sozialismus.

Man muß der jungen, in Eisenach gegründeten Partei zugestehen, daß sie sich ehrlich zu den drei Grundprinzipien des Marxismus bekannte: zur Internationalität, zum proletarischen Klassenkampf und zum sozialistischen Endziel. Die Gründung der Partei war „ein Schritt wirklicher Bewegung“. Und ein solcher war nach Marx' Anspruch immer wichtiger als ein Duzend Programme. Mehr Jahre später lag die Partei schon unter dem Fallbeil des parlamentarischen Ausnahmegesetzes, sicherlich der beste Beweis für ihren damals noch revolutionären Charakter und ihre abgrundtiefe Feindschaft gegen- über dem bürgerlichen Staat.

Aber was hat die heutige SPD. noch mit den Ambitionen von Eisenach gemein? Von der Internationalität geriet man zum Völkerverbund, vom Klassenkampf zur bürgerlichen Koalition, vom Sozialismus zum „wohlorganisierten Kapitalismus“. Und schließlich — von einer politisch verfolgten Partei von „Deputierten und Landes- verrätern“ — zu den politischen Verfolgten der kommunistischen Partei der „Deputierten und Landesverrätern!“

WAPPENHOF

Heute Donnerstag sowie täglich ausser Sonnabend: **Grosse Nachm.-Variété Vorstellung** mit dem mit groß. Beifall aufgenommenen August-Programm Eintritt 30 Pfg. Ab 8 Uhr: **Grosse Abend-Vorstellung mit Ball** Morgen Freitag ab 4 Uhr: **Grosse Nachmittags-Vorstellung** zum Besten des Vereins des Zentral-Verbandes der Arbeiter, Invaliden und Witwen Deutschlands Eintritt 10 Pfg.

Zurückgekehrt **Dr. Kleemann** Frauenarzt Zwingerplatz 2

Moderne Kinderwagen 25.-

35.-, 29.-, 27.-

Exhantte Ohlauer Strasse 35 Ecke Taschenstr.

Sämereien Vogelfutter Futtermittel **Richard Schwella** Matthiasstraße 185 Ecke Weinstraße 85

Beerdigungsanstalt C. Heymann

Bestattungsv- Versicherung Lebensversicherung und Feuerbestattung

Klosterstr. 97 — Zweiggeschäft Gräb- licher Straße 87 — Telefon 587 47

Fleisch- und Wurstwaren Richard Krusch

Verkaufsstellen: Adalbertstraße 15, Klosterstraße 49 Matthiasstraße 166, Ohlauer Str. 87 Tiergartenstr. 26 (Ecke Kaiserstr.)

B. Thiemann, Beerdigungs-Anstalt Breslau 10, Matthiasstr. 124 Fernruf 21 602 Inhaber: **Erich Müller**

Perfekte Stenotypistin

für Partei - Sekretariat ab 15. August 1929 **gesucht!**

Bewerber mit Zeugnis- abschriften und Angabe der Organisationszuge- hörigkeit. Zuschriften an **L. Wollweber, M.d.L. Breslau, Feldstr. 50**

WEINE von **Herzberg & Co.**

Häthenstraße 48, Bücherplatz 17, Leuthenstraße 10, Klosterstraße 64, Selenkestraße 17, Michaelistr. 3

sind deshalb so erstaunlich billig, weil sie in dem In- und Auslande in **ganzen Waggons** bezogen und sofort bezahlt werden

Rotwein Flasche 1.10
Südwein rotodergelb „ 1.20
Cyder süß 0.65
Johannisbeerwein süß FL. 0.85
Wermutwein süß . . . 1.35

Kolonialwaren, Konfitüren Zigarren, Zigaretten Futtermittel, Sämereien Vogelfutter

Georg Bansch Striegan, Pieschauer Str. 1

Lebensmittel kaufen Sie gut und billig bei **Willi Hanke** Schweidnitz, Langstraße 29

2 Betten fluss poliert mit Spiral u. Aufslag. **Mark 150.-** Möbelhaus Scholz Pfa. Blasstr. 132

Schuh- waren kaufen Sie gut und **preiswert** bei **H. Bruhn** Schweidnitz Markt 22

Inscrate haben in unserer Zeitung **guten Erfolg**

Zu den Opfern der verheerenden Schlagwetter - Explosion auf dem Schwesternschacht in Hermsdorf zählen leider auch zwei Mitglieder unserer Gemeinde, der Schlepper **Alfred Hoffmann** Salzbrüner Strasse 4 der bereits am 20. Juli 1928 starb und der Schlepper **Richard Wilke** Hauptstrasse 76

der nach längem, schweren Leiden am 6. August 1929 im Knappschafts- Lazarett in Waldenburg seinen Verletzungen erliegen ist. Durch dies. tragische Hinscheiden steht neben den vom Unglück unmittelbar betroffenen Hinterbliebenen auch die gesamte Einwohnerschaft hiesiger Gemeinde schmerzfühl- an der Bahre dieser beiden Opfer der Arbeit Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihnen über d. Grab hinaus gesichert. **Weißstein, den 7. August 1929** Namens der Gemeinde und ihrer Körperschaften **Hertwig**

Untl. Bekanntmachung von Seitendorf

Die Urliste der in der Gemeinde Seitendorf wohnhaften Personen, welche zu dem Aukto eines Schiffs oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit von 12. bis 20. August d. J. im hiesigen Gemeindebüro während der Dienststunden in jedermanns Einsicht aus. Seitendorf, den 7. August 1929 **Der Gemeindevorsteher Hartwig**

P. Pohl

Beste und billigste Bezugsquelle ff. Schokolade Kakao - Konfitüren Leb- und Honigkuchen Keks - Waffeln und Zwieback Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Breslaus

Webwaren, Spezialität eigener Ausrüstung Wäsche und Konfektion eigener Herstellung - Gelegenheitsposten S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10